

Für internationalen Sozialismus und Arbeiterdemokratie!

# Leo Trotzki



## Ihre Moral und unsere

Reihe marxistischer Klassiker

*Internationale Sozialisten*



# Leo Trotzki



# Ihre Moral und unsere



# Moralausdünstungen

In einer Epoche der siegreichen Reaktion beginnen die Herren Demokraten, Sozialdemokraten, Anarchisten und übrigen Vertreter des "linken" Lagers das Doppelte ihres gewöhnlichen Quantum von Moralausdünstungen auszuscheiden, gleich Leuten, die vor Furcht doppelt stark schwitzen. Diese Moralisten wenden sich, indem sie die zehn Gebote oder die Bergpredigt neu umschreiben, nicht so sehr an die siegreiche Reaktion, wie an jene Revolutionäre, die unter deren Verfolgung leiden und die mit ihren "Exzessen" und "amoralischen" Grundsätzen die Reaktion "provozieren" und ihr eine moralische Rechtfertigung geben. Überdies verordnen sie ein einfaches aber sicheres Mittel, um die Reaktion zu vermeiden: wir müssen nur danach streben, uns selbst moralisch zu erneuern. Gratismuster moralischer Vollkommenheit werden von allen beteiligten Redaktionen an Interessenten abgegeben.

Die Klassenbasis dieser falschen und hochtrabenden Predigt ist die kleinbürgerliche Intelligenz. Die politische Basis: deren Ohnmacht und Verwirrung angesichts der heran nahenden Reaktion. Die psychologische Basis: deren Bestreben, das Gefühl der eigenen Minderwertigkeit zu überwinden, indem sie mit dem Bart des Propheten Mummenschanz treibt.

Die Lieblingsmethode des moralisierenden Philisters besteht darin, das Verhalten der Reaktion mit dem der Revolution zu identifizieren. Dabei erzielt er nur Erfolg, indem er sich auf formale Analogien stützt. Für ihn sind Zarismus und Bolschewismus Zwillinge. Ebenso entdeckt er, daß Faschismus und Kommunismus Zwillinge sind. Er trägt ein Inventar zusammen aus den gemeinsamen Zügen von Katholizismus - oder genauer von Jesuitismus - und Bolschewismus. Hitler und Mussolini, die ihrerseits genau die gleiche Methode benutzen, enthüllen, daß Liberalismus, Demokratie und Bolschewismus nur verschiedene Erscheinungsformen ein und desselben Übels sind. Die Auffassung, daß Stalinismus und Trotzismus "wesentlich" ein und dasselbe sind, erfreut sich jetzt der vereinten Zustimmung von Liberalen, Demokraten, frommen Katholiken, Idealisten, Pragmatikern und Anarchisten. Die Stalinisten sind offenbar nur deshalb nicht in der Lage, sich dieser "Volksfront" anzuschließen, weil sie zufällig mit der Ausrottung der Trotzisten beschäftigt sind.

Charakteristisch für diese Analogien und Ähnlichkeiten ist, daß man bei ihrer Anwendung die materielle Grundlage der verschiedenen Strömungen, d.h. deren Klassennatur und dadurch deren objektive historische Rolle, vollständig ignoriert. Stattdessen nimmt man irgendeine äußerliche und zweitrangige Erscheinung zum Ausgangspunkt der

---

*Die Niederschrift fiel in die Zeit der Moskauer Prozesse (1936-38), mit denen der Kampf Stalins gegen Trotzki einen neuen Höhepunkt erreicht hatte. Der 3. Moskauer Prozeß "Gegen den antisowjetischen Block der Rechten und Trotzisten; Bucharin, Rykow, Jagoda u.a. (2.-13. März 1938)" wurde vorbereitet. Ihm war 1936 der Prozeß "Gegen das terroristische Zentrum Trotzki-Sinowjew, Kamenew u.a." und 1937 der Prozeß "Gegen das antisowjetische trotzkistische Zentrum; Platakow, Radek, Sokolnikow u.a." vorausgegangen.*

*Der Übersetzer von "Ihre Moral und unsere", der Hamburger Trotzist Rudolf Klement (1900?-1938), der seit 1933 in Prinkipo und später in Frankreich Trotzkis deutscher Sekretär gewesen war und nach dessen Abreise nach Norwegen als technischer und administrativer Sekretär des Internationalen Sekretariats der IV. Internationale in Paris fungierte, wurde im Sommer 1938 aller Wahrscheinlichkeit nach selbst ein Opfer der stalinistischen Geheimpolizei. Seine Leiche wurde verstümmelt in der Seine gefunden.*

Beurteilung und Wertung der verschiedenen Strömungen, und zwar meistens deren Verhältnis zu irgendeinem abstraktem Prinzip, welches für den betreffenden Kritiker einen besonderen berufsmäßigen Wert besitzt. So sind Freimaurer, Darwinisten, Marxisten und Anarchisten für den römischen Papst Zwillinge, weil sie alle gotteslästerlich die unbefleckte Empfängnis leugnen. Für Hitler sind Liberalismus und Marxismus Zwillinge, weil sie nichts von "Blut und Ehre" wissen wollen. Für einen Demokraten sind Faschismus und Bolschewismus Zwillinge, weil sie sich nicht dem allgemeinen Stimmrecht unterwerfen. Und so weiter. Unzweifelhaft haben die oben zusammengestellten Strömungen einige gemeinsame Züge. Aber der Kern der Sache liegt darin, daß sich die Entwicklung der Menschheit weder im allgemeinen Stimmrecht noch in "Blut und Ehre", noch im Dogma der unbefleckten Empfängnis erschöpft. Der historische Prozeß drückt in erster Linie den Klassenkampf aus; überdies wenden verschiedene Klassen im Namen verschiedener Ziele in gewissen Augenblicken gleiche Mittel an. Im Wesen kann es gar nicht anders sein. Einander bekämpfende Heere sind immer mehr oder weniger symmetrisch; gäbe es nichts Gemeinsames in ihren Kampfmethoden, könnten sie einander keine Schläge zufügen.

Ein unwissender Bauer oder Krämer, der weder den Ursprung noch den Sinn des Kampfes zwischen Proletariat und Bourgeoisie begreift, wird, wenn er entdeckt, daß er sich zwischen den beiden Feuern befindet, beide kriegführenden Lager mit dem gleichen Haß betrachten.

Und wer sind alle diese demokratischen Moralisten? Ideologen der Zwischenschichten, die zwischen die beiden Feuer geraten sind, oder sich vor diesem Schicksal fürchten. Verständnislosigkeit gegenüber den großen historischen Bewegungen, eine verhärtete konservative Mentalität, selbstzufriedene Beschränktheit und primitivste politische Feigheit zeichnen die Propheten dieses Typus aus. Mehr als alles andere wünscht der Moralist, die Geschichte möge ihn mit seinen Büchlein, kleinen Zeitschriften, Abonnements, seinem gesunden Menschenverstand und seinen moralischen Schreibheften in Ruhe lassen. Aber die Geschichte läßt ihn nicht in Ruhe. Sie pufft ihn bald von links und bald von rechts. Es ist klar: Revolution und Reaktion, Zarismus und Bolschewismus, Kommunismus, Stalinismus und Trotzismus - das alles sind Zwillinge. Wer immer daran zweifelt, der mag die symmetrischen Beulen auf der rechten wie auf der linken Schädelhälfte unserer Moralisten nachfühlen.

## **Marxistische Amoral und ewige Wahrheiten**

Die volkstümlichste und eindrucksvollste der gegen die bolschewistische "Amoral" gerichteten Anklagen gründet sich auf die sogenannte jesuitische Maxime des Bolschewismus: "Der Zweck heiligt die Mittel". Von hier aus ist es nicht weit zur nächsten Schlußfolgerung: da die Trotzisten, wie alle Bolschewiken (oder Marxisten), die Prinzipien der Moral nicht anerkennen, gibt es folglich keinen "prinzipiellen" Unterschied zwischen Trotzismus und Stalinismus. Was zu beweisen war.

Eine ganz und gar vulgäre und zynische amerikanische Monatsschrift veranstaltete eine Enquête über die Moralphilosophie des Bolschewismus. Die Enquête hatte, wie gebräuchlich, gleichzeitig den Zielen der Ethik wie denen der Reklame zu dienen. Der

unnachahmliche H.G. Wells, dessen große Einbildungskraft nur durch seine homerische Selbstzufriedenheit übertroffen wird, zögerte nicht, sich mit den reaktionären Snobs des **Common Sense** zu solidarisieren. Insofern war alles in Ordnung. Aber selbst solche Teilnehmer, die es für notwendig hielten, den Bolschewismus zu verteidigen, taten dies in der Mehrzahl der Fälle nicht ohne schüchterne Ausflüchte (Eastman). Die Grundsätze des Marxismus sind natürlich schlecht, aber unter den Bolschewiken gab es nichtsdestoweniger wertvolle Leute. Wahrhaftig, solche "Freunde" sind gefährlicher als Feinde.

Könnten wir uns dazu entschließen, die Herren Entlarver ernst zu nehmen, dann müßten wir sie an erster Stelle fragen: Was sind eure eignen moralischen Prinzipien? Das ist eine Frage, auf die wir kaum eine Antwort erhalten werden. Nehmen wir für einen Augenblick an, weder persönliche noch soziale Ziele könnten die Mittel heiligen. Dann ist es offenbar notwendig, Kriterien außerhalb der historischen Gesellschaft und der Ziele, die sie sich im Laufe ihrer Entwicklung steckt, zu suchen. Aber wo? Wenn nicht auf Erden, so im Himmel. Die Pfaffen haben seit langem unfehlbare Moralkriterien in der göttlichen Offenbarung entdeckt. Kleine weltliche Pfaffen reden über ewige moralische Wahrheiten, ohne deren Ursprung zu erwähnen. Wir sind jedoch zu dem Schluß berechtigt: da diese Wahrheiten ewig sind, müssen sie nicht nur vor der Erscheinung des Halbaffen-Halbmenschen auf der Erde, sondern sogar vor der Entstehung des Sonnensystems existiert haben. Woher sind sie also gekommen? Die Theorie der ewigen Moral kann keineswegs ohne Gott bestehen.

Sofern sich die Moralisten der angelsächsischen Schule nicht auf den rationalistischen Utilitarismus, die Ethik der bürgerlichen Buchführung beschränken, erscheinen sie alle als die bewußten oder unbewußten Schüler des Grafen Shaftesbury, der - zu Anfang des 18. Jahrhunderts! - die Moralurteile von einem besonderen "moralischen Sinn" ableitete, der nach seiner Voraussetzung dem Menschen ein für allemal verliehen war. Eine Moral über den Klassen führt unvermeidlich zu der Anerkennung einer besonderen Substanz, eines "moralischen Sinns" oder "Gewissens", zur Anerkennung von irgendetwas Absolutem, was nichts anderes ist als das philosophisch-feige Synonym für Gott. Wenn wir die Moral unabhängig von den "Zielen", d.h. von der Gesellschaft betrachten, erweist sie

*H.G. Wells (1866-1946). Schrieb in seiner Jugend Romane im Stil von Henry James, wechselte später zum utopischen Sozialismus und zur Science Fiction über. Verfasser von mehr als 100 Büchern. H.G. Wells besuchte Lenin im Winter 1920/21. Trotzki berichtet darüber: »Wells als prominenter Ausländer und - trotz seines Sozialismus - konservativster Engländer von imperialistischem Schnitt war von der Überzeugung durchdrungen, daß er diesem barbarischen Land und dessen Führer mit seinem Besuch eine große Ehre erweise.« (Siehe: "Der Philister und der Revolutionär", in Leo D. Trotzki, "Über Lenin, Material für einen Biographen", Frankfurt/M., Europäische Verlagsanstalt, 1964, S. 121-131).*

*Max Eastman (geb. 1883). Vor dem ersten Weltkrieg Herausgeber der Zeitschrift 'The Masses', später von 'The Liberator'. Eastman kritisierte Stalin heftig und unterstützte die Trotzki-Gruppe seit 1923. Übersetzer und Herausgeber der Schriften Trotzki's in den USA und England. Trotzki hat sich über Eastman schon früher negativ geäußert: »Wie sinnlos sind die "Theorien" Mr. Eastmans und seiner Gesinnungsgenossen über die "Revolutionsingenieure", die angeblich auf der Grundlage ihrer Entwurfszeichnungen aus dem vorhandenen Material neue Sozialverhältnisse konstruieren. Und dieser amerikanische Mechanismus unternimmt es zu behaupten, daß er im Vergleich zum dialektischen Materialismus einen Schritt vorwärts darstelle.« (L.D. Trotzki, "Tagebuch im Exil", München, dtv, 1962 S. 96) Eastman sagte sich später gänzlich vom Sozialismus los.*

*Anthony Ashby Cooper 3. Earl of Shaftesbury (1671-1713) entwickelte seine Ideen von einer auf »Harmoneiegefühl« gegründeten Ästhetik und einer auf dem »moralischen Sinn« beruhenden Ethik unter dem Einfluß der Stoa und der Cambridger Neuplatoniker hauptsächlich in den Schriften: Sensus Communis, an Essay on the Freedom of Wit and Humor (1709) und The Moralists, a Philosophical Rhapsody (1709).*

sich letzten Endes, gleichgültig ob wir sie von "ewigen Wahrheiten" oder von der "menschlichen Natur" ableiten, als eine Form der "Naturtheologie". Der Himmel bleibt die einzige befestigte Position für militärische Operationen gegen den dialektischen Materialismus.

Zu Ende des letzten Jahrhunderts entstand in Rußland eine ganze Schule von "Marxisten", (Struwe, Berdjaew, Bulgakow u.a.), die die marxistische Lehre mit einem sich selbst genügenden, d.h. über den Klassen stehenden moralischen Prinzip zu ergänzen wünschten. Diese Leute begannen natürlich mit Kant und dem kategorischen Imperativ. Wie aber endeten sie? Struwe ist heute Minister a.D. des Barons Wrangel und ein treuer Sohn der Kirche; Bulgakow ist ein orthodoxer Priester; Berdjaew legt die Apokalypse in verschiedenen Sprachen aus. Diese auf den ersten Blick überraschenden Wandlungen erklären sich keineswegs durch die "slawische Seele" - Struwe hat eine deutsche Seele - sondern durch die Wucht des sozialen Kampfes in Rußland. Der Grundzug dieser Metamorphose ist im wesentlichen international.

Der klassische philosophische Idealismus stellte, insoweit er seinerzeit versuchte, die Moral zu verweltlichen, d.h. von ihrer religiösen Sanktion zu befreien, einen gewaltigen Schritt vorwärts dar (Hegel). Aber nachdem sich die Moralphilosophie vom Himmel losgelöst hatte, mußte sie irdische Wurzeln finden. Es war eine der Aufgaben des Materialismus, diese Wurzeln zu entdecken. Nach Shaftesbury kam Darwin, nach Hegel - Marx. Wer heute an "ewige moralische Wahrheiten" appelliert, versucht, das Rad rückwärts zu drehen. Der philosophische Idealismus ist nur ein Übergangsstadium: von der Religion zum Materialismus, oder umgekehrt, vom Materialismus zur Religion.

## "Der Zweck heiligt die Mittel"

Der Jesuitenorden, der in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts zur Bekämpfung des Protestantismus gegründet wurde, lehrte übrigens niemals, daß jedes Mittel, selbst wenn es vom Gesichtspunkt der katholischen Moral verbrecherisch war, erlaubt sei, wenn es nur zum "Ziel", d.h. zum Triumph des Katholizismus führe. Solch eine innerlich widerspruchsvolle und psychologisch absurde Lehre wurde den Jesuiten von ihren protestantischen und teilweise katholischen Gegnern böswillig zugeschrieben, die sich in der Wahl der Mittel, um ihre Ziele zu erreichen, nicht genierten. Die jesuitischen Theologen, die sich wie die Theologen anderer Schulen mit der Frage der persönlichen Verantwortung befaßten, lehrten in Wirklichkeit, daß das Mittel an sich eine gleichgültige Angelegenheit sein kann, und daß die moralische Berechtigung oder Beurteilung des gegebenen Mittels sich aus dem Ziel ergibt. So ist Schießen an und für sich eine neutrale Angelegenheit; Schießen auf einen toten Hund, der ein Kind bedroht - eine Tugend; Schießen mit dem Ziel zu verletzen oder zu morden - ein Verbrechen. Die Ausführungen der Theologen dieses Ordens gingen über solche Gemeinplätze nicht hinaus.

Was ihre praktische Moralphilosophie angeht, waren die Jesuiten keineswegs schlim-

---

*Nikolai Alexandrowitsch Berdjajew (1874-1948); Sergej Nikolajewitsch Bulgakow (1871-1944); Peter Bernhardowitsch v. Struwe (1870-1944). Alle drei "überwanden" nach der Aussage des katholischen Herder-Lexikons (Freiburg, Herder, 1952), »den Marxismus mit Hilfe der idealistischen Philosophie, die sie schließlich zur Religion führte.« Eine Auseinandersetzung mit den ökonomischen Schriften Bulgakows und Struves (Kritische Bemerkungen zur Frage der ökonomischen Entwicklung Rußlands, Moskau 1894) aus marxistischer Sicht findet sich in Rosa Luxemburg, "Akkumulation des Kapitals".*  
*Societas Jesu (SJ), 1534 in Paris von Ignatius von Loyola gegründet.*

mer als andere Mönche oder katholische Priester, sie waren ihnen im Gegenteil überlegen; jedenfalls waren sie ausdauernder, kühner und scharfsichtiger. Die Jesuiten stellten eine streng zentralisierte, aggressive, kämpferische Organisation dar, die nicht nur für die Feinde, sondern auch für die Verbündeten gefährlich war. In seiner Psychologie und in der Methode seines Handelns unterschied sich der Jesuit der "heroischen" Periode von einem durchschnittlichen Pfaffen wie der Krieger der Kirche von ihrem Krämer. Wir haben keinen Grund, einen der beiden zu idealisieren. Aber es ist ganz und gar unwürdig, einen fanatischen Krieger mit den Augen eines stumpfen und trägen Krämers zu betrachten. Wenn wir auf der Ebene der rein formalen oder psychologischen Verwandtschaften verbleiben, dann kann man, wenn man will, sagen, daß die Bolschewiki sich zu den Demokraten und Sozialdemokraten aller Schattierungen verhalten wie die Jesuiten zur friedlichen Hierarchie. Im Vergleich zu den revolutionären Marxisten erscheinen die Sozialdemokraten und Zentristen wie Minderjährige oder wie der Quacksalber im Vergleich zum Arzt: sie denken kein einziges Problem bis zu Ende, glauben an die Macht der Beschwörung, gehen feig jeder Schwierigkeit aus dem Weg und hoffen auf ein Wunder. Die Opportunisten sind die friedlichen Krämer der sozialistischen Idee, während die Bolschewiki ihre eingefleischten Krieger sind. Daher der Haß und die Verleumdung gegen die Bolschewiki von Seiten derer, die ihre historisch bedingten Schwächen im Überfluß, jedoch keinen einzigen ihrer Vorzüge besitzen.

Immerhin bleibt jedoch die Nebeneinanderstellung von Bolschewismus und Jesuitismus völlig einseitig und oberflächlich und ist eher literarischer als historischer Natur. Geht man von Charakter und Interessen derjenigen Klassen aus, auf die sich Jesuiten und Protestanten stützen, so stellten erstere die Reaktion und letztere den Fortschritt dar. Die Begrenztheit dieses "Fortschritts" fand wiederum ihren direkten Ausdruck in der Sittenlehre der Protestanten. So hinderten den Stadtbürger Luther die von ihm "gereinigten" Lehren Christi keineswegs daran, dazu aufzurufen, die aufständischen Bauern wie "tolle Hunde" niederzumachen. Dr. Martin war offenbar, noch bevor dieser Grundsatz den Jesuiten zugeschrieben wurde, der Ansicht, "der Zweck heilige die Mittel". Die mit dem Protestantismus konkurrierenden Jesuiten paßten sich ihrerseits in steigendem Maße dem Geist der bürgerlichen Gesellschaft an, und von den drei Gelübden: Armut, Keuschheit und Gehorsam, blieb nur das dritte übrig und das sogar in äußerst abgemilderter Form. Vom Standpunkt des christlichen Ideals verfiel die Moral der Jesuiten in dem Maße, wie sie aufhörten, Jesuiten zu sein. Die Krieger der Kirche wurden ihre Bürokraten und, wie alle Bürokraten, leidliche Spitzbuben.

## Jesuitismus und Utilitarismus

Diese kurze Diskussion genügt vielleicht, um zu zeigen, wieviel Unwissenheit und Beschränktheit erforderlich sind, um ernsthaft das "jesuitische" Prinzip: "Der Zweck heiligt die Mittel", einer anderen, scheinbar höheren Moral gegenüberzustellen, in der jedes "Mittel" sein eigenes Moraletikett trägt etwa wie eine Ware mit festen Preisen in einem Spezialgeschäft. Bemerkenswert ist, daß der gesunde Menschenverstand des angelsächsischen Philisters es fertig gebracht hat, sich über das "jesuitische" Prinzip zu entrüsten und gleichzeitig sich an der für die britische Philosophie so charakteristischen

---

*Siehe: "Wider die räuberischen und mörderischen Rotten der Bauern" (Wittenberg, 1525).*

utilitaristischen Sittenlehre zu inspirieren. Denn das Kriterium Benthams und John Mills: "Das größtmögliche Glück für die größtmögliche Anzahl", bedeutet, daß diejenigen Mittel sittlich sind, die zur allgemeinen Wohlfahrt als dem höheren Ziel führen. Der angelsächsische Utilitarismus stimmt also in seinen generellen philosophischen Formulierungen völlig mit dem "jesuitischen" Prinzip: "Der Zweck heiligt die Mittel", überein. Der Empirismus existiert demnach, wie wir sehen, nur zu dem Zweck in der Welt, um uns von der Notwendigkeit zu befreien, die Dinge miteinander ins Reine zu bringen.

Herbert Spencer, dessen Empirismus Darwin mit der Idee der Evolution impfte, wie man gegen Pocken impft, lehrte, daß in der Sphäre der Moral die Entwicklung von "Empfindungen" zu "Ideen" fortschreitet. Die Empfindungen richten sich nach dem Kriterium des unmittelbaren Vergnügens, während die Ideen gestatten, sich von dem Kriterium des zukünftigen, dauernden und höheren Vergnügens leiten zu lassen. "Vergnügen" oder "Glück" ist also auch hier Kriterium der Moral.

Aber die Breite und Tiefe des Inhalts dieses Kriteriums hängt von dem Maßstab der "Entwicklung" ab. Auf diese Weise bewies auch Herbert Spencer durch die Methoden seines eigenen "evolutionären" Utilitarismus, daß das Prinzip: der Zweck heiligt die Mittel, nichts Unmoralisches enthält.

Es wäre jedoch naiv, von diesem abstrakten "Prinzip" eine Antwort auf die praktische Frage zu erwarten: was dürfen wir tun und was nicht? Überdies wirft natürlich das Prinzip, der Zweck heiligt die Mittel, die Frage auf: und was heiligt das Ziel? Im praktischen Leben wie im Verlauf der Geschichte verändern Ziel und Mittel fortlaufend ihre Stellung. Eine im Bau befindliche Maschine ist nur insofern ein "Ziel" der Produktion, wie sie in eine andere Fabrik als "Mittel" eingeht. Die Demokratie ist in gewissen Perioden das "Ziel" des Klassenkampfes nur, um danach in sein Mittel verwandelt zu werden. Enthält das jesuitische Prinzip auch nichts Unmoralisches, so ist es jedoch andererseits weit davon entfernt, das Problem der Moral zu lösen.

Der "evolutionäre" Utilitarismus Spencers läßt uns ebenfalls auf halbem Wege ohne Antwort stehen, da er, Darwin folgend, versucht, die konkrete historische Moral in den für ein Herdentier charakteristischen biologischen Bedürfnissen oder "sozialen Instinkten" aufzulösen, während der Begriff der Moral selbst erst in einem antagonistischen Milieu, d.h. in einer von Klassen zerrissenen Gesellschaft, entsteht.

Der bürgerliche Evolutionarismus bleibt auf der Schwelle der historischen Gesellschaft ohnmächtig stehen, weil er die treibende Kraft in der Entwicklung historischer Formen,

---

*Jeremy Bentham (1748-1832) Das Prinzip, das größte Glück für die größtmögliche Zahl zum obersten Kriterium der Moralität zu erheben, wurde von Bentham nicht entdeckt, sondern nur systematisch entwickelt. Das von Natur aus egoistische Interesse der einzelnen Menschen muß durch rechtliche oder soziale "Sanktionen" mit den Interessen anderer versöhnt werden.*

*John Stewart Mill (1806-1873) arbeitete die Theorien Benthams zu einem System aus. Trotzki hat Mills "A System of Logic: Ratiocinative and inductive" 1896 in Nikolajew gelesen: »Ich las nervös, ungeduldig, unsystematisch. Von den illegalen Broschüren der vergangenen Epoche (in Odessa, d.Hg.) warf ich mich auf John Stuart Mills "Logik"; dann machte ich mich an die "Urform der Kultur", von Lippert, ohne die "Logik" bis zur Hälfte gelesen zu haben. Der Utilitarismus Benthams erschien mir das letzte Wort des menschlichen Gedankens. Einige Monate lang fühlte ich mich als unerschütterlicher Benthamist.« (L.D. Trotzki: "Mein Leben", Frankfurt, S. Fischer, 1961, S. 101)*

*Herbert Spencer (1820-1903) betrachtet moralisches Verhalten als eine Funktion der biologischen Entfaltung des Lebens zu differenzierteren und höheren Formen (Evolutionismus)*



den Klassenkampf, nicht erkennen will. Die Moral ist nur eine der ideologischen Funktionen in diesem Kampf. Die herrschende Klasse zwingt ihre Ziele der Gesellschaft auf und gewöhnt sie daran, alle solche Mittel, die ihren Zielen widersprechen, als unmoralisch anzusehen. Das ist die wichtigste Funktion der offiziellen Sittenlehre. Sie verfolgt die Idee des "größtmöglichen Glücks" nicht für die Mehrheit, sondern für eine sich ständig verringemde Minderheit. Durch Gewalt allein könnte sich ein solches Regime auch nicht eine Woche lang halten. Es braucht den moralischen Zement. Das Mischen dieses Zements bildet den Beruf der kleinbürgerlichen Theoretiker und Moralisten. Sie schillern zwar in allen Regenbogenfarben, letzten Endes bleiben sie jedoch ohne Ausnahme Apostel der Sklaverei und der Unterwerfung.

## **"Moralvorschriften, die für alle bindend sind."**

Wer nicht zu Moses, Christus oder Mohammed zurückkehren will und wer nicht mit eklektischem Hokuspokus zufrieden ist, muß einsehen, daß die Moral ein Produkt der historischen Entwicklung ist, daß es in ihr nichts Unveränderliches gibt, daß sie sozialen Interessen dient, daß diese Interessen widerspruchsvoll sind, daß die Moral mehr als irgendeine andere ideologische Form Klassencharakter trägt.

Aber existieren denn keine elementaren moralischen Vorschriften, die sich in der Entwicklung der Menschheit als integraler Bestandteil der Existenz jeder kollektiven Körperschaft herausgebildet haben? Solche Vorschriften existieren unzweifelhaft, aber ihr Aktionsradius ist äußerst begrenzt und unstabil. Je schärferen Charakter der Klassenkampf annimmt, desto wirkungsloser werden die Normen, die "für alle bindend sind." Der Kulminationspunkt des Klassenkampfes ist der Bürgerkrieg, der alle moralischen Bande zwischen den feindlichen Klassen in die Luft sprengt.

Unter "normalen" Bedingungen befolgt ein "normaler" Mensch das Gebot: "Du sollst nicht töten." Aber wenn er unter der anormalen Bedingung der Notwehr tötet, verzeiht ihm der Richter seine Handlung. Wenn er das Opfer eines Mörders wird, wird das Gericht den Mörder töten. Die Notwendigkeit der Handlung des Gerichts als einer Selbstverteidigung ergibt sich aus antagonistischen Interessen. Was den Staat angeht, so beschränkt er sich in Friedenszeiten auf vereinzelte Fälle des legalisierten Mords, um in Kriegszeiten das "bindende" Gebot: "Du sollst nicht töten" in sein Gegenteil zu verwandeln. Die "humansten" Regierungen, die in Friedenszeiten den Krieg "verabscheuen", erklären während des Krieges die Ausrottung einer größtmöglichen Zahl von Menschen zur höchsten Pflicht ihrer Armeen.

Die sogenannten "allgemein anerkannten" Moralvorschriften haben im Wesen der Sache einen algebraischen, d.h. unbestimmten Charakter. Sie drücken nur die Tatsache aus, daß der Mensch in seinem individuellen Benehmen durch eine gewisse Anzahl allgemeiner Normen gebunden ist, die sich aus seiner Existenz als Mitglied der Gesellschaft ergeben. Die höchste Verallgemeinerung dieser Normen ist der kategorische Imperativ von Kant. Aber trotz der Tatsache, daß dieser Imperativ einen hohen Rang im philosophischen Olymp einnimmt, enthält er nichts Kategorisches, weil er nichts Konkretes enthält. Er ist eine Schale ohne Kern.

Diese Leere in den für alle bindenden Vorschriften ergibt sich aus der Tatsache, daß die Menschen in allen entscheidenden Fragen ihre Klassenzugehörigkeit bedeutend tiefer

und direkter empfinden als ihre Zugehörigkeit zur "Gesellschaft". Die "bindenden" Moralvorschriften besitzen in Wirklichkeit Klasseninhalt. Das heißt einen antagonistischen Inhalt. Die sittliche Norm wird um so kategorischer, je weniger sie für alle bindend ist. Die Solidarität der Arbeiter, im besonderen der Streikenden oder Barrikadenkämpfer, ist unvergleichlich "kategorischer" als die menschliche Solidarität im allgemeinen.

Die Bourgeoisie, die das Proletariat an Vollständigkeit und Unversöhnlichkeit des Klassenbewußtseins bei weitem übertrifft, hat ein Lebensinteresse daran, ihre Moralphilosophie den ausgebeuteten Massen aufzuzwingen. Eben zu diesem Zweck werden die konkreten Vorschriften des bürgerlichen Katechismus hinter moralischen Abstraktionen versteckt, die dem Patronat von Religion, Philosophie oder von jenem Bastard, den man "gesunden Menschenverstand" nennt, unterstellt werden. Der Appell an abstrakte Normen ist kein uneigennütziger philosophischer Fehler, sondern ein notwendiges Element in der Mechanik des Klassenbetrugs. Die Entlarvung dieses Betrugs, der über eine vieltausendjährige Tradition verfügt, gehört zur obersten Pflicht des proletarischen Revolutionärs.

## **Die Krise der Demokratischen Moral**

Um den Sieg ihrer Interessen in großen Fragen zu sichern, sind die herrschenden Klassen bereit, in zweitrangigen Fragen Konzessionen zu machen, natürlich nur so lange, wie sich diese Konzessionen mit der Buchführung vertragen. In der Epoche des kapitalistischen Aufschwungs, besonders in den letzten Jahrzehnten vor dem Weltkrieg, waren diese Konzessionen durchaus real, zum mindesten in Bezug auf die oberen Schichten des Proletariats. Die Industrie dehnte sich zu dieser Zeit fast ununterbrochen aus. Der Reichtum der zivilisierten Nationen und teilweise auch der arbeitenden Massen wuchs an. Die Demokratie schien gesichert. Die Arbeiterorganisationen wuchsen. Gleichzeitig vertieften sich die reformistischen Tendenzen. Die Beziehungen zwischen den Klassen nahmen, wenigstens äußerlich, an Spannung ab. So entstanden parallel mit den Normen der Demokratie und den Gewohnheiten der Klassenzusammenarbeit gewisse elementare Moralvorschriften in den Gesellschaftsbeziehungen. Der Eindruck einer stets freier, gerechter und menschlicher werdenden Gesellschaft wurde geschaffen. Die aufsteigende Linie des Fortschritts schien dem "gesunden Menschenverstand" unendlich.

Stattdessen brach jedoch der Krieg aus mit seinem Gefolge von Erschütterungen, Krisen, Katastrophen, Epidemien und Bestialitäten. Das Wirtschaftsleben der Menschheit geriet in eine Sackgasse. Die Klassengegensätze traten scharf und nackt hervor. Die Sicherheitsventile der Demokratie begannen eins nach dem anderen zu explodieren. Die elementaren Moralvorschriften erwiesen sich gar noch zerbrechlicher als die demokratischen Einrichtungen und die reformistischen Illusionen. Lügenhaftigkeit, Verleumdung, Bestechung, Käuflichkeit, Zwang und Mord nahmen ungeahnte Ausmaße an. Dem verdutzten Einfaltspinsel erschienen alle diese Laster als ein vorübergehendes Resultat des Krieges. In Wirklichkeit handelt es sich um Erscheinungen des imperialistischen Niedergangs. Der Verfall des Kapitalismus bestimmt den Verfall der heutigen Gesellschaft mit ihrem Recht und ihrer Moral.

Die "Synthese" der imperialistischen Schändlichkeit ist der Faschismus, das direkte Resultat des Bankrotts der bürgerlichen Demokratie angesichts der Aufgaben der imperialistischen Epoche. Rudimente der Demokratie existieren nur noch in den reichen

kapitalistischen Aristokratien: Auf jeden "Demokraten" in England, Frankreich, Holland und Belgien kommt eine bestimmte Anzahl von Kolonialsklaven: "60 Familien" beherrschen die Demokratie der Vereinigten Staaten, und so weiter. Überdies befinden sich faschistische Schöbllinge in allen Demokratien in raschem Wachstum. Der Stalinismus ist einerseits das Produkt des imperialistischen Drucks auf einen rückständigen und isolierten Arbeiterstaat, der auf seine Art ein symmetrisches Komplement zum Faschismus darstellt. Während idealistische Philister - die Anarchisten natürlich immer an der Spitze - in ihrer Presse unermüdlich die marxistische "Amoral" entlarven, geben die amerikanischen Trusts, nach Angabe von John L. Lewis (C.I.O.), nicht weniger als 80 Millionen Dollar im Jahr für den praktischen Kampf gegen die revolutionäre "Demoralisierung" aus, d.h. für Spionage, Bestechung von Arbeitern, Justizverbrechen und heimliche Morde. Der kategorische Imperativ wählt bisweilen Umwege, um zum Sieg zu gelangen! Der Gerechtigkeit halber wollen wir zugeben, daß die ehrlichsten und gleichzeitig beschränktesten kleinbürgerlichen Moralisten selbst heute noch in der idealisierten Erinnerung an die Vergangenheit und in der Hoffnung auf ihre Rückkehr leben. Sie verstehen nicht, daß die Moral eine Funktion des Klassenkampfes ist, daß die demokratische Moral der Epoche des liberalen und fortschrittlichen Kapitalismus entspricht, daß die Zuspitzung des Klassenkampfes, der seine letzte Phase durchläuft, diese Moral endgültig und unwiderruflich zerstört hat, daß an ihre Stelle einerseits die Moral des Faschismus, andererseits die Moral der proletarischen Revolution trat.

## **"Der gesunde Menschenverstand"**

Die Demokratie und die "allgemein anerkannte" Moral sind nicht die alleinigen Opfer des Imperialismus. Der dritte leidende Märtyrer ist der "universale" gesunde Menschenverstand. Diese niedrigste Form des Intellekts ist nicht nur unter allen Umständen absolut erforderlich, sondern unter gewissen Umständen auch ausreichend. Das grundlegende Kapital des gesunden Menschenverstandes besteht aus den elementaren Schlüssen der allgemeinen Erfahrung: man soll seine Finger nicht ins Feuer stecken, möglichst eine gerade Linie einschlagen, keinen bissigen Hund reizen... und so weiter und so fort. In einem stabilen sozialen Milieu reicht der gesunde Menschenverstand aus, um Geschäfte zu machen, Kranke zu heilen, Artikel zu schreiben, Gewerkschaften zu leiten, im Parlament abzustimmen, sich zu verheiraten und die Rasse zu erneuern. Aber wenn derselbe gesunde Menschenverstand versucht, die ihm gesetzten Grenzen zu überschreiten, und die Ebene komplexer Verallgemeinerung betritt, erweist er sich als eine Anhäufung von Vorurteilen einer bestimmten Klasse und einer bestimmten Epoche. Schon eine gewöhnliche kapitalistische Krise bringt den gesunden Menschenverstand in eine Sackgasse; und gegenüber solchen Katastrophen wie Revolution, Konterrevolution und Krieg entlarvt sich der gesunde Menschenverstand als vollkommener Narr. Um die katastrophalen Störungen des "normalen" Ablaufs der Dinge zu erfassen, ist jene höhere Qualität des Intellekts erforderlich, die bisher ihren philosophischen Ausdruck nur im dialektischen Materialismus gefunden hat.

Max Eastman, der mit Erfolg versucht, den "gesunden Menschenverstand" mit einem äußerst anziehenden literarischen Stil auszustatten, hat den Kampf gegen die Dialektik zu nichts weniger als seinem Beruf gemacht. Eastman hält ernsthaft die Verkopplung der konservativen Banalitäten des gesunden Menschenverstandes mit gutem Stil für "die

Wissenschaft der Revolution". Indem er die reaktionären Snobs des Common Sense unterstützt, offenbart er der Menschheit mit unnachahmlicher Sicherheit: hätte Trotzki sich statt von der marxistischen Doktrin vom gesunden Menschenverstand leiten lassen, er würde ... die Macht nicht verloren haben. Jene innere Dialektik, die bisher in der unvermeidlichen Aufeinanderfolge bestimmter Stadien in allen Revolutionen aufgetreten ist, existiert für Eastman nicht. Für ihn erklärt sich die Ablösung der Revolution durch die Reaktion durch ungenügenden Respekt vor dem gesunden Menschenverstand. Eastman versteht nicht, daß es gerade Stalin war, der historisch gesehen dem gesunden Menschenverstand, d.h. dessen Unzulänglichkeit, zum Opfer fiel, weil die von ihm ausgeübte Macht dem Bolschewismus feindlichen Zielen dient. Andererseits erlaubte uns die marxistische Doktrin, uns rechtzeitig von der thermidorianischen Bürokratie zu trennen und weiterhin den Zielen des internationalen Sozialismus zu dienen.

Jede Wissenschaft, und in diesem Sinne also auch die "Wissenschaft der Revolution", wird durch die Erfahrung geprüft. Da Eastman so gut weiß, wie man die revolutionäre Macht unter der Bedingung der Weltreaktion behält, weiß er hoffentlich auch, wie man die Macht erobert. Es wäre sehr zu wünschen, daß er endlich seine Geheimnisse enthüllt. Am besten würde er dies in der Form eines Programmentwurfs für eine revolutionäre Partei tun unter dem Titel: Wie erobern und behalten wir die Macht? Wir fürchten jedoch, daß gerade der gesunde Menschenverstand Eastman von solch einem gefährlichen Unternehmen abhalten wird. Und in diesem Falle müssen wir dem gesunden Menschenverstand Recht geben.

Die marxistische Doktrin, die Eastman leider niemals verstand, gestattete uns vorauszu sehen, daß unter gewissen historischen Umständen der Sowjetthermidor mit einem ganzen Gefolge von Verbrechen unvermeidlich war. Dieselbe Doktrin hat seit langem den Niedergang der bürgerlichen Demokratie und ihrer Moral vorausgesagt. Die Doktrinä re des "gesunden Menschenverstands" dagegen wurden von Faschismus und Stalinismus überrumpelt. Der gesunde Menschenverstand arbeitet mit unveränderlichen Größen in einer Welt, wo nur die Veränderung beständig ist. Die Dialektik dagegen begreift alle Erscheinungen, Einrichtungen und Normen in ihrem Entstehen, Bestehen und Vergehen. Die dialektische Auffassung der Moral als eines abhängigen und vergänglichen Produktes des Klassenkampfes erscheint dem gesunden Menschenverstand als "amoralische". Und doch gibt es nichts Flacheres, Schaleres, Selbstzufriedeneres und Zynischeres als die Moralvorschriften des gesunden Menschenverstandes!

## **Die Moralisten der G.P.U.**

Die Moskauer Prozesse gaben Anlaß zu einem Kreuzzug gegen die "Amoral" des Bolschewismus. Dieser Kreuzzug begann jedoch keineswegs sofort. Die Wahrheit ist, daß die Moralisten in ihrer Mehrzahl die direkten oder indirekten Freunde des Kremles waren. Als solche versuchten sie lange, ihre Bestürzung zu verstecken, und taten gar, als ob nichts Ungewöhnliches geschehen sei. Und doch waren die Moskauer Prozesse alles andere als ein Zufall. Servile Unterwürfigkeit, Heuchelei, der offizielle Kult der Lüge, Bestechung und andere Formen der Korruption begannen bereits in den Jahren 1924-25 offensichtlich in Moskau aufzublühen. Die zukünftigen Justizverbrechen wurden offen vor den Augen der ganzen Welt vorbereitet. Es fehlte nicht an Warnungen. Die "Freunde" zogen jedoch vor, nichts zu sehen. Kein Wunder: die Mehrzahl dieser Herren

stand seinerzeit der Oktoberrevolution in unversöhnlicher Feindschaft gegenüber und versöhnte sich erst mit der Sowjetunion in dem Maße, wie ihre thermidorianische Entartung fortschritt: die kleinbürgerlichen Demokraten des Westens erkannten in den kleinbürgerlichen Demokraten des Ostens verwandte Seelen.

Glaubten diese Leute wirklich an die Moskauer Beschuldigungen? Nur die Allerbeschränktesten. Die anderen wollten sich nur durch Aufdeckung der Wahrheit aus der Ruhe bringen lassen. Ist es vernünftig, auf die schmeichelhafte, bequeme und oft gut bezahlte Freundschaft mit den Sowjetgesandtschaften zu verzichten? Überdies - oh, das vergaßen sie nicht! - kann die indiskrete Wahrheit dem Prestige der Sowjetunion schaden. Diese Leute deckten die Verbrechen auf Grund von zweckmäßigen Betrachtungen, d.h. sie wandten bedenkenlos das Prinzip an: Der Zweck heiligt die Mittel.

Der Kronanwalt Pritt, der gerade zur rechten Zeit der stalinistischen Themis unter den Rock blicken durfte und dort alles in Ordnung fand, übernahm die schamlose Initiative. Romain Rolland dessen moralische Autorität vom Staatsverlag der Sowjetunion hoch taxiert wird, beeilte sich, eins seiner Manifeste loszulassen, in denen sich melancholische Lyrik mit senilem Zynismus vereint. Die französische Liga für Menschenrechte, die 1917 über "die Amoral Lenins und Troztkis" wettete, als diese das Militärbündnis mit Frankreich brachen, zögerte nicht, Stalins Verbrechen im Jahre 1936 im Interesse des französisch-russischen Abkommens zu decken. Ein patriotischer Zweck heiligt bekanntlich jedes Mittel. Die amerikanischen Zeitschriften 'The Nation' und 'The New Republic' schlossen vor Jagodas Taten die Augen, da ihre "Freundschaft" mit der Sowjetunion ihre eigene Autorität garantierte. Noch vor kaum einem Jahr waren diese Herren keineswegs der Ansicht, Stalinismus und Troztkismus seien ein und dasselbe. Sie erklärten sich offen für Stalin, für seine Realpolitik, für seine Gerichtsbarkeit und für seinen Jagoda. An diese Position klammerten sie sich, solange es ging.

Bis zum Augenblick der Hinrichtung Tuchatschewskis, Jakirs und der anderen beobachtete die Großbourgeoisie der demokratischen Länder nicht ohne Vergnügen, wenn auch mit einer Mischung Unbehagen, die Hinrichtung der Revolutionäre in der Sowjetunion. In diesem Sinne entsprachen 'The Nation' und 'The New Republic', von Duranty, Louis Fischer und dergleichen Prostituierten der Feder gar nicht zu reden, voll und ganz den Interessen des "demokratischen" Imperialismus. Die Hinrichtung der

---

*D.N. Pritt, britischer Labour-Abgeordneter, bekannter Jurist und Präsident des Gegenprozesses zum Reichstagsbrandprozeß, gehörte zu den eifrigsten Verteidigern Stalins und der Moskauer Schauprozesse.*

*Romain Rolland (1866-1944), französischer Schriftsteller, sympathisierte mit dem Stalinismus.*

*G.G. Jagoda (1891-1938), 1924 stellvertretender Vorsitzender der Tscheka; 1934 Volkskommissar für innere Angelegenheiten, sammelte das "Beweismaterial" für den ersten Moskauer Prozeß 1936.1938 des Mordes an Kirow, Menshinski, Maxim Gorki sowie der Vorbereitung des Mordes an Jeshow angeklagt und zum Tode verurteilt.*

*Michail Tuchaschewski (1893-1937), Marschall der Roten Armee. 1931 stellvertretender Kriegskommissar. Gegen Tuchaschewski und eine Gruppe hoher Generale der Roten Armee wurde im Juni 1937 ein Geheimprouzess geführt, da Tuchaschewski sich angeblich zum »Napoleon der Revolution erheben wollte«. General I.E. Jakir, der ehemalige Kommandant der Leningrader Garnison, soll ihn bei diesen Bestrebungen unterstützt haben. Beide wurden zusammen mit weiteren Offizieren hingerichtet.*

*Walter Duranty (1884-1957), Korrespondent der New York Times in Moskau und Asien (1913-41).*

*Louis Fischer (geb. 1896), amerikanischer Journalist. War seit 1921 Europa- und Asienkorrespondent der 'New York Post'. Schrieb zahlreiche journalistische Bücher über seine Reisen und eine Leninbiographie. Organisierte den Waffenhandel für die spanische Republik. In der Zeit des Kalten Krieges fanatischer Verteidiger des Imperialismus.*

Generäle beunruhigte die Bourgeoisie und zwang sie zu verstehen, daß die fortschreitende Zersetzung des stalinistischen Apparats Hitler, Mussolini und dem Mikado die Aufgabe erleichtert. Die 'New York Times' begann vorsichtig, aber hartnäckig, ihren eigenen Duranty zu korrigieren. Die Pariser 'Temps' stellte einige Spalten zur Verfügung, um Licht auf die Lage in der Sowjetunion zu werfen. Die kleinbürgerlichen Moralisten und Sykophanten waren schon von jeher nichts anderes als dienstfertige Echo der Kapitalistenklasse. Außerdem wurde es nach der Urteilsverkündung der Internationalen Untersuchungskommission unter dem Vorsitz von John Dewey für jeden Menschen mit auch nur einer Spur von Denkvermögen klar, daß die weitere offene Verteidigung der G.P.U. mit der Gefahr des politischen und moralischen Todes gleichbedeutend war. Erst in diesem Augenblick entschlossen sich die "Freunde", die ewigen moralischen Wahrheiten auf Gottes schöner Erde einzuführen, d.h. sich in die zweite Schützengrabenlinie zurückzuziehen.

Nicht den letzten Platz unter den Moralisten nehmen erschrockene Stalinisten und Halb-Stalinisten ein. Eugene Lyons lebte Jahre hindurch mit der thermidorianischen Clique im schönsten Einvernehmen und fühlte sich beinahe selbst als Bolschewik. Als er sich - aus welchem Grunde ist uns gleichgültig - vom Kreml zurückzog, schwebte er natürlich sofort in den Wolken des Idealismus. Liston Hook erfreute sich bis vor kurzem eines solchen Vertrauens von Seiten der Komintern, daß sie ihn mit der Führung der englischsprachlichen Propaganda für das republikanische Spanien beauftragte. Das hinderte ihn natürlich nicht daran, sobald er einmal seinen Posten aufgegeben hatte, gleichzeitig das marxistische ABC aufzugeben. Der heimatlose Walter Kriwitzki schloß sich nach seinem Bruch mit der G.P.U. ohne Umschweife der bürgerlichen Demokratie an. Augenscheinlich ist dies auch die Metamorphose des hochbejahrten Charles Rappoport. Leute dieses Schlages - und sie sind zahlreich - suchen, nachdem sie den Stalinismus über Bord geworfen haben, in den Postulaten der abstrakten Sittenlehre eine Entschädigung für die von ihnen erlebten Enttäuschungen und die ihren Idealen zugefügten Erniedrigungen. Fragt sie: »Warum habt ihr das Lager der Komintern oder der G.P.U. mit dem der Bourgeoisie vertauscht?« Ihre Antwort ist bereit: »Der Trotzismus ist nicht besser als der Stalinismus«.

---

*John Dewey (1859-1952), amerikanischer Philosoph, der einen Gegenprozeß gegen die Moskauer Prozesse leitete. Der Gerichtshof des Gegenprozesses wurde im Frühjahr 1937 in New York gebildet. Außer Dewey, der den Vorsitz führte, gehörten ihm John Chamberlain, E.A. Ross, Suzanne La Lollette, Ben Stolberg, Wendelin Thomas, Otto Rühle, Carlo Tresca, Alfred Rosmer und Francisco Zamora an. »Die Kommission hielt ihre Sitzung in Coyoacan ab, in dem Haus, das Diego Rivera Trotzki zur Verfügung gestellt hatte. Vom 10. bis zum 17. April fanden dreizehn Sitzungen statt, in denen jede Anklage, auch die allerabsurdeste, genau geprüft wurde. Nach dieser gründlichen Untersuchung erstattete die Kommission der Öffentlichkeit in einer Versammlung in New York Bericht. Im Dezember dann, als die Kommission ihre Arbeit beendet hatte, sprach John Dewey das Urteil: Trotzki und sein Sohn Leo Sedow wurden für nicht schuldig befunden.« ([anonym]: Nachwort, in Leo Trotzki, Mein Leben, a.a.O. S. 546)*

*Eugène Lyons (geb. 1898), amerikanischer Journalist und Schriftsteller. 1928-1934 Korrespondent der United Press in Moskau.*

*Liston Hook, amerikanischer Journalist, Korrespondent in Moskau in der Periode des Kampfes zwischen Stalin und der Opposition.*

*Walter Kriwitzki (gest. 1941), General, ehemaliger Chef des sowjetischen militärischen Nachrichtendienstes mit Sitz Den Haag.*

*Charles Rappoport (1865-1940) emigrierte unter dem Zaren nach Frankreich und schloß sich der Arbeiterbewegung an. Bis 1938 Mitglied der KPF.*

## Die Anordnung der politischen Schachfiguren

»Trotzkismus ist revolutionäre Romantik; Stalinismus - Realpolitik.« Von dieser banalen Gegenüberstellung, mit der der durchschnittliche Philister bis gestern seine Freundschaft mit dem Thermidor gegen die Revolution rechtfertigte, bleibt heute auch nicht die Spur zurück. Trotzismus und Stalinismus werden überhaupt nicht mehr einander gegenübergestellt, sondern miteinander identifiziert. Sie werden jedoch nur der Form, nicht dem Wesen nach miteinander identifiziert. Nachdem sich die Demokraten auf den Meridian des "kategorischen Imperativs" zurückgezogen haben, fahren sie in Wirklichkeit fort, die G.P.U. zu verteidigen, nur auf eine verstecktere und perfidere Art. Wer das Opfer verleumdet, hilft dem Henker. Hier wie sonst dient die Moral der Politik.

Der demokratische Philister und der stalinistische Bürokrat sind, wenn nicht gerade Zwillinge, so doch Brüder im Geiste. Jedenfalls gehören sie dem gleichen politischen Lager an. Das gegenwärtige Regierungssystem in Frankreich und - wenn wir die Anarchisten hinzurechnen - in Spanien hat die Zusammenarbeit von Stalinisten, Sozialdemokraten und Liberalen zur Grundlage. Die britische Unabhängige Arbeiterpartei sieht nur deshalb so mitgenommen aus, weil sie sich eine Reihe von Jahren hindurch der Umarmung durch die Komintern nicht entzogen hat. Die französische Sozialistische Partei schloß die Trotzkisten gerade zu der Zeit aus ihren Reihen aus, als sie die Verschmelzung mit den Stalinisten vorbereitete. Wenn die Verschmelzung bisher nicht zustande kam, so nicht wegen prinzipieller Meinungsverschiedenheiten - welche bleiben noch übrig? - sondern weil die sozialdemokratischen Karrieristen für ihre Posten fürchteten. Norman Thomas erklärte nach seiner Rückkehr aus Spanien, daß die Trotzkisten "objektiv" Franco helfen, und mit dieser subjektiven Absurdität leistete er den G.P.U.-Henkern einen objektiven Dienst. Dieser Gerechte schloß die amerikanischen "Trotzkisten" genau zu dem Zeitpunkt aus seiner Partei aus, als die G.P.U. deren Gesinnungsgenossen in der Sowjetunion und in Spanien niedermachte. Trotz ihrer "Amoral" sind die Stalinisten in vielen demokratischen Ländern mit Erfolg in den Regierungsapparat eingedrungen. In den Gewerkschaften leben sie im besten Einvernehmen mit Bürokraten anderer Schattierungen. Zwar nehmen die Stalinisten eine äußerst leichtfertige Haltung gegenüber dem Strafgesetzbuch ein und schrecken dadurch ihre "demokratischen" Freunde in friedlichen Zeiten ab; aber unter außerordentlichen Umständen werden sie um so sicherer die Führer der Kleinbourgeoisie gegen das Proletariat, wie es das spanische Beispiel zeigt.

Die Zweite und die Amsterdamer Internationale übernahmen natürlich nicht die Verantwortung für die Justizverbrechen; dies überließen sie der Komintern. Sie selbst verhielten sich ruhig. Privat erklärten sie, daß sie vom Standpunkt der "Moral" gegen Stalin seien, vom Standpunkt der Politik jedoch - für ihn. Erst als die Volksfront in Frankreich unheilbare Risse bekam und die Sozialisten sich gezwungen sahen, an den

---

*Norman Thomas* (geb. 1884), amerikanischer Sozialist. Mitglied der sozialistischen Partei (seit 1918), seit 1924 Vorsitzender.

Die sogenannte **Amsterdamer Internationale** - nach der Gründungskonferenz am 29.8.1932 in Amsterdam - umfaßte: die "Unabhängige Arbeiterpartei Englands", "Unabhängige Sozialistische Partei Hollands", "Norwegische Arbeiterpartei", "Unabhängige sozialistische Partei Polens", "Sozialistische Partei Italiens", "Partei der proletarischen Einheit" (Frankreich). Später ging aus ihr das **Internationale Büro für revolutionäre sozialistische Einheit** hervor (vgl. Anm. 28)

morgigen Tag zu denken, fand Leon Blum auf dem Boden seines Tintenfassess die geeignete Formulierung seiner moralischen Entrüstung.

Otto Bauer verurteilte schonungsvoll die Wyschinskysche Rechtsprechung, nur um Stalins Politik mit desto größerer "Unparteilichkeit" unterstützen zu können. Das Schicksal des Sozialismus, erklärte Bauer kürzlich, ist mit dem Schicksal der Sowjetunion verbunden. »Und das Schicksal der Sowjetunion«, fährt er fort, »ist das Schicksal des Stalinismus, so lange nicht (!) die innere Entwicklung der Sowjetunion selbst die stalinistische Phase der Entwicklung überwindet«. In diesem bemerkenswerten Satz spiegelt sich der ganze Bauer, der ganze Austromarxismus, die ganze Heuchelei und Fäulnis der Sozialdemokratie! "So lange" die stalinistische Bürokratie genügend stark ist, die fortschrittlichen Vertreter der "inneren Entwicklung" abzuschlachten, hält Bauer mit Stalin. Wenn die revolutionären Kräfte Bauer zum Trotz Stalin stürzen, dann wird Bauer großzügig die "innere Entwicklung" anerkennen - d.h. mit einer Verspätung von wenigstens 10 Jahren.

Hinter den alten Internationalen zottelt das Londoner Büro der Zentristen einher, welches die Merkmale eines Kindergartens, einer Schule für geistig zurückgebliebene Jünglinge und eines Invalidenheims harmonisch in sich vereint. Der Sekretär des Büros, Fenner Brockway, begann mit der Erklärung, daß eine Untersuchung der Moskauer Prozesse "der Sowjetunion schaden" könne, und schlug stattdessen eine Untersuchung... der politischen Tätigkeit Trotzki durch eine "unparteiische" Kommission vor, die aus fünf unversöhnlichen Gegnern Trotzki bestehen sollte. Brandler und Lovestone solidari-

---

*Leon Blum* (1872-1950), französischer Sozialist, spaltete 1920 die Sozialistische Partei Frankreichs, deren linker Flügel als Kommunistische Partei der III. Internationale beirat. Blum bildete 1936 eine Volksfrontregierung, die an innenpolitischen Schwierigkeiten und am Streit um die Unterstützung der legalen spanischen Regierung gegen Franco zerbrach.

*Otto Bauer* (1881-1938), österreichischer Sozialist, führender Theoretiker der "Sozialdemokratischen Partei Österreichs". Ging 1934 nach dem Staatsstreich **Dollfuß** ins Exil. Trotzki hat Otto Bauer 1907 in Wien kennengelernt. Er urteilte: »Diese Menschen [Otto Bauer, Max Adler, Victor Renner] waren keine Revolutionäre. Mehr noch: sie stellten einen Menschentypus dar, der dem des Revolutionärs entgegengesetzt war ... Besonders verblüffte mich, daß diese gebildeten Marxisten absolut unfähig waren, die Marxsche Methode anzuwenden, sobald es um große politische Probleme, besonders um deren revolutionäre Wendungen ging.« (L. D. Trotzki, *Mein Leben*, a. a. O., S. 195) Am 20. Februar 1935 notiert Trotzki: »Otto Bauer [plant] einen Besuch in Moskau ... Alle erschrockenen Opportunisten aus der Zweiten Internationale müssen sich gegenwärtig zur sowjetischen Bürokratie hingezogen fühlen. Es ist ihnen nicht gelungen, sich dem bourgeois Staat anzupassen, nun trachten sie danach, sich dem Arbeiterstaat anzupassen. Ihr Wesenskern ist eben Anpassung und Nachgeben gegenüber der Gewalt. Revolutionen werden sie nie machen. Es bedarf einer neuen Auslese, einer neuen Erziehung, einer neuen Abhärtung - kurzum, einer neuen Generation.« (L.D. Trotzki, *Tagebuch a.a.O.* S. 38 f)

*Andrei Wyschinsky* (1883-1954), seit 1935 Generalstaatsanwalt der UdSSR, Ankläger gegen Stalins Gegner in allen drei Moskauer Schauprozessen, die er mit großer Akribie vorbereitete. 1940 stellvertretender Außenminister, 1949 Außenminister. Bis zu seinem Tod ständiger Vertreter der UdSSR bei der UNO.

Zentristen = Internationales Büro für revolutionäre sozialistische Einheit, Organisation der sozialistischen Parteien, die zwischen der II., III. und IV. (trozkistischen) Internationale standen: "Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands" (SAPD), "Unabhängige Sozialistische Partei Englands" (ILP), "Sozialistische Partei Schwedens", "Iberische Kommunistische Partei Spaniens". "Sozialistische Partei" (Maximalisten) Italiens, u.a. Das Büro existierte bis April 1938. Das Londoner Sekretariat wurde von **Fenner Brockway** geleitet, der Mitglied der ILP war. Brockway kehrte nach dem Krieg in die Labour-Party zurück und wurde deren Abgeordneter. Heute Lord Brockway.

*Heinrich Brandler* (geb. 1881) Bauarbeiter und Fliesenleger. 1921 und 1923 Vorsitzender der KPD, lebte längere Zeit in der UdSSR und bekleidete verschiedene Funktionen in der internationalen Arbeiterbewegung.



sierten sich öffentlich mit Jagoda, sie zogen sich erst von Jeschow zurück. Jacob Walcher weigerte sich unter einem offensichtlich falschen Vorwand, vor der von John Dewey geleiteten Internationalen Untersuchungskommission eine für Stalin ungünstige Zeugen-aussage zu machen. Die verfaulte Moral dieser Leute ist nur ein Produkt ihrer verfaulten Politik.

Die erbärmlichste Rolle dürften jedoch die Anarchisten spielen. Wenn Stalinismus und Trotzismus ein und dasselbe sind, wie sie in jedem Satz behaupten, weshalb sind dann die spanischen Anarchisten den Stalinisten dabei behilflich, sich an den Trozisten und gleichzeitig an den revolutionären Anarchisten zu rächen? Die ehrlicheren unter den anarchistischen Theoretikern antworten: damit bezahlen wir die Waffenlieferungen. Mit anderen Worten: das Ziel heiligt die Mittel. Aber was ist ihr Ziel? Die Anarchie? Der Sozialismus? Nein, nur die Rettung eben derselben bürgerlichen Demokratie, die den Erfolg des Faschismus vorbereitete. Niedrigen Zielen entsprechen niedrige Mittel. Das ist die wirkliche Stellung der Figuren auf dem politischen Schachbrett der Welt!

## Der Stalinismus - ein Produkt der alten Gesellschaft

Rußland machte den grandiosesten Sprung vorwärts in der Geschichte, einen Sprung, in dem die fortschrittlichen Kräfte des Landes ihren Ausdruck fanden. In der gegenwärtigen Reaktion, deren Schwung dem der Revolution proportional ist, nimmt die Rückständigkeit ihre Rache. Der Stalinismus verkörpert diese Reaktion. Die Barbarei der alten russischen Gesellschaft auf neuen sozialen Grundlagen erscheint um so ekelhafter, als sie gezwungen ist sich hinter einer in der Geschichte beispiellosen Heuchelei zu verstecken.

Die Liberalen und Sozialdemokraten des Westens, die die russische Revolution gezwungen hatte an ihren vermoderten Ideen zu zweifeln, bekamen nunmehr neuen Mut. Das moralische Krebsgeschwür der stalinistischen Bürokratie schien ihnen eine Wiederherstellung des Liberalismus zu sein. Stereotype Sprüchlein werden ans Tageslicht gezogen: "Jede Diktatur enthält den Keim ihrer eigenen Entartung", "nur die Demokratie garantiert die Entwicklung der Persönlichkeit", und so weiter. Vom theoretischen Standpunkt gesehen verblüfft einen die Gegenüberstellung von Demokratie und Diktatur, die im gegebenen Fall eine Verurteilung des Sozialismus zu Gunsten der bürgerlichen Demokratie einschließt, durch ihren Grad an Unwissenheit und Gewissenlosigkeit. Die Schande des Stalinismus, eine historische Realität, wird der Demokratie, einer suprahistorischen Abstraktion, gegenübergestellt. Jedoch besitzt die Demokratie ebenfalls ihre Geschichte, in der es nicht an Schändlichkeiten fehlt. Um die Sowjetbürokratie zu charakterisieren, haben wir die Bezeichnungen Thermidor und Bonapartismus der

---

*1929 als "Rechtsabweichler" aus der Komintern ausgeschlossen, führendes Mitglied der KPO seit 1928. 1933 Emigration nach Frankreich und Kuba.*

*Jay Lovestone, 1926-28 Vorsitzender der KPUSA, leitete seit seinem Ausschluss aus der Komintern 1929 eine unabhängige ("rechte") kommunistische Gruppe. Vorsitzender der Gewerkschaft AFL-CIO, sieht seine Aufgabe seither darin, »den Kommunismus auf internationaler Basis zu bekämpfen«.*

*Nikolai Iwanowitsch Jeschow (gest. 1939), Kommissar für innere Angelegenheiten. Er leitete die Große Säuberung (= Jeschowtschina) in den Jahren 1936-1938 in der UdSSR. Im Dezember 1938 wurde er durch Berija ersetzt, der in Stalins Auftrag die "Liquidation" Jeschows und seiner Mitarbeiter im NKWD vornahm.*

*Jacob Welcher (geb. 1887), Metallfacharbeiter, während des 1. Weltkriegs führendes Mitglied der Spartakusgruppe. In der Weimarer Republik einer der Führer der Rechtsopposition in der KPD. 1928 KPO, 1932 Mitbegründer der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands (SAPD), deren Parteivorstand er auch in der Emigration (Paris) angehörte.*

Geschichte der bürgerlichen Demokratie entlehnt, weil - mögen die verspäteten liberalen Doktrinäre dies zur Kenntnis nehmen, - die Demokratie keineswegs auf demokratischem Weg zur Welt gekommen ist. Nur ein vulgärer Geist kann sich damit begnügen, auf dem Thema herumzukauen, daß der Bonapartismus "der natürliche Sprößling" des Jakobinertums war, die historische Strafe für die Verletzung der Demokratie und ähnliches mehr. Ohne die jakobinische Vergeltung am Feudalismus wäre die Entstehung der bürgerlichen Demokratie absolut undenkbar. Die Konstruktion eines Gegensatzes zwischen den konkreten historischen Etappen des Jakobinertums, des Thermidors und Bonapartismus und der idealisierten Abstraktion der "Demokratie" ist ebenso fehlerhaft wie die Konstruktion eines Gegensatzes zwischen den Geburtswehen und dem lebendigen Kind.

Der Stalinismus ist seinerseits keine Abstraktion der "Diktatur", sondern die ungeheure bürokratische Reaktion gegen die proletarische Diktatur in einem rückständigen und isolierten Land. Die Oktoberrevolution vernichtete die Privilegien, führte Krieg gegen die soziale Ungleichheit, ersetzte die Bürokratie durch die Selbstverwaltung der Arbeiter, schaffte die Geheimdiplomatie ab, erstrebte die völlige Durchsichtigkeit aller sozialen Verhältnisse. Der Stalinismus führte die widerwärtigsten Privilegien wieder ein, verlieh der Ungleichheit einen provokatorischen Charakter, erstickte die Selbsttätigkeit der Massen in einem Polizeiabsolutismus, machte aus der Verwaltung ein Monopol für die Kremloligarchie und erneuerte den Machtfetischismus in einer Art und Weise, wie es sich die absolute Monarchie nicht hätte träumen lassen.

Die soziale Reaktion ist, wo immer sie auftritt, gezwungen, ihre wahren Ziele zu verstecken. Je schärfer der Übergang von der Revolution zur Reaktion, je abhängiger die Reaktion von den Traditionen der Revolution, d.h. je größer ihre Furcht vor den Massen - desto mehr ist sie gezwungen, im Kampf gegen die Vertreter der Revolution zu Lüge und Fälschung zu greifen. Die stalinistischen Justizmorde sind kein Ergebnis der bolschewistischen "Amoral". Wie alle bedeutenden Ereignisse in der Geschichte sind sie ein Produkt des konkreten sozialen Kampfes, und zwar des perfidesten und erbittertsten von allen: des Kampfes einer neuen Aristokratie gegen die Massen, die sie zur Macht brachten.

Es erfordert wirklich eine bodenlose intellektuelle und moralische Stumpfheit, die reaktionäre Polizeimoral des Stalinismus mit der revolutionären Moral der Bolschewiken zu identifizieren. Die Partei Lenins hat seit langem aufgehört zu existieren - sie wurde zwischen inneren Schwierigkeiten und dem Weltimperialismus zerrieben. An ihrer Stelle erhob sich die stalinistische Bürokratie, dieser Übertragungsmechanismus des Imperialismus. Die Bürokratie ersetzte im Weltmaßstab den Klassenkampf durch die Klassenzusammenarbeit, den Internationalismus durch den Sozialpatriotismus. Um die herrschende Partei den Aufgaben der Reaktion anzupassen, "erneuerte" die Bürokratie ihre Zusammensetzung, indem sie Revolutionäre hinrichtete und Karrieristen rekrutierte.

Jede Reaktion erneuert, nährt und kräftigt diejenigen Elemente der historischen Vergangenheit, denen die Revolution einen Streich versetzte, ohne sie endgültig überwinden zu können. Die Methoden des Stalinismus treiben alle jene Methoden der Lüge, Brutalität und Gemeinheit, die den Herrschaftsmechanismus einer jeden Klassengesellschaft, unter Einschluß auch der Demokratie, darstellen, zu ihrer höchsten Spannung, zur Kulmination und dadurch zur Absurdität. Der Stalinismus ist nichts als eine Sammlung aller Ungeheuerlichkeiten des historischen Staates, dessen boshafteste

Karikatur und abscheulichste Grimasse. Wenn die Vertreter der alten Gesellschaft dem Krebsgeschwür des Stalinismus puritanisch eine sterilisierte demokratische Abstraktion gegenüberstellen, können wir ihnen, wie der gesamten alten Gesellschaft, mit vollem Recht empfehlen, sich in dem verzerrten Spiegel des Sowjetthermidors selbst zu bewundern. Zwar übertrifft die G.P.U. in der Nacktheit ihrer Verbrechen bei weitem alle anderen Herrschaftsformen. Aber das erklärt sich aus dem ungeheuren Ausmaß der Ereignisse, die das vom verfallenden Weltimperialismus umgebene Rußland erschüttern.

Unter den Liberalen und Radikalen gibt es eine Reihe von Leuten, die sich die Methode der materialistischen Interpretation der Ereignisse angeeignet haben und sich selbst für Marxisten halten. Dies hindert sie jedoch nicht daran, bürgerliche Journalisten, Professoren oder Politiker zu bleiben. Ein Bolschewik, der die materialistische Methode nicht auch in der Sphäre der Moral anwendet, ist natürlich unvorstellbar. Aber diese Methode dient ihm nicht allein zur Interpretation der Ereignisse, sondern in erster Linie zur Schaffung der revolutionären Partei des Proletariats. Ohne völlige Unabhängigkeit von der Bourgeoisie und ihrer Moral ist diese Aufgabe unmöglich zu erfüllen. Jedoch regiert gegenwärtig die bürgerliche öffentliche Meinung in vollem Ausmaß über die offizielle Arbeiterbewegung, von William Green in den Vereinigten Staaten über Léon Blum und Maurice Thorez in Frankreich bis zu Garcia Oliver in Spanien. In dieser Tatsache findet der reaktionäre Charakter der gegenwärtigen Periode seinen schärfsten Ausdruck.

Ein revolutionärer Marxist kann eine historische Mission nicht beginnen, ohne moralisch mit der bürgerlichen öffentlichen Meinung und deren Agenturen im Proletariat gebrochen zu haben. Hierzu ist moralischer Mut eines ganz anderen Kalibers erforderlich, als in Versammlungen den Mund aufzureißen und "Nieder mit Hitler!", "Nieder mit Franco!" zu schreien. Eben dieser entschlossene, völlig durchdachte, unbeugsame Bruch der Bolschewiken mit der konservativen Moralphilosophie versetzt den demokratischen Phrasendreschern, Salonpropheten und Kaffeehauhelden einen tödlichen Schreck. Hieraus leiten sich ihre Klagen über die "Amoral" der Bolschewiken ab. Daß diese Leute bürgerliche Moral mit Moral "im allgemeinen" identifizieren, kann vielleicht am besten auf dem äußersten linken Flügel der Kleinbourgeoisie, bei den zentristischen Parteien des sogenannten Londoner Büros, nachgewiesen werden. Da diese Organisation das Programm der proletarischen Revolution anerkennt", scheinen unsere Differenzen mit ihr auf den ersten Blick zweitrangiger Natur. In Wirklichkeit ist ihre "Anerkennung" wertlos, weil sie sie zu nichts verpflichtet. Sie anerkennen" die proletarische Revolution, wie die Kantianer den kategorischen Imperativ anerkennen, d.h. als ein heiliges Prinzip, das jedoch im täglichen Leben unanwendbar ist. In der Sphäre der praktischen Politik vereinigen sie sich mit den schlimmsten Feinden der Revolution (Reformisten und Stalinisten) zum Kampf gegen uns. Ihr ganzes Denken ist

---

*William Green (1873-1952) Gewerkschaftssekretär der American Federation of Labour.*

*Maurice Thorez (1900-1964), Bergarbeiter, wurde Anfang der dreißiger Jahre Generalsekretär der KPF und leitete die Kampagne gegen die Trotzkiisten. Trotzki nannte ihn einen Lakaien Stalins und schrieb: »Thorez hat [in seinem Kampf gegen Trotzki] alle Beweise, Argumente und Methoden Thälmanns auf den Kopf gestellt. Doch auch danach bleibt die Politik des Stalinismus in ihrem Wesen die gleiche.« (L.D. Trotzki: Tagebuch, a.a.O., S. 25f)*

*José Garcia Oliver (geb. 1901) spanischer Anarchist (Federacion Anarquista Ibérica = Iberische Anarchistische Vereinigung). Wurde im November 1937 Justizminister im belagerten Madrid.*

mit Doppelzüngigkeit und Lüge durchtränkt. Wenn sich die Zentristen im allgemeinen nicht zu größeren Verbrechen aufschwingen, so nur, weil sie ewig auf den Seitenwegen der Politik verbleiben: sie sind sozusagen kleine Taschendiebe der Geschichte. Eben deshalb fühlen sie sich berufen, die Arbeiterbewegung mit einer neuen Moral zu regenerieren.

Auf dem äußersten linken Flügel dieser "linken" Bruderschaft steht eine kleine und politisch völlig bedeutungslose Gruppe deutscher Emigranten, die das Blatt '**Neuer Weg**' herausgeben. Laßt uns tiefer hinabsteigen und diesen "revolutionären" Anklägern der bolschewistischen "Amoral" lauschen. In einem zweideutigen und halb lobenden Ton erklärt der '**Neue Weg**', daß sich die Bolschewiken von den anderen Parteien durch ihren Verzicht auf Heuchelei vorteilhaft unterscheiden - sie bekennen sich offen zu dem Prinzip, das andere nur schweigend anwenden, nämlich "Der Zweck heiligt die Mittel". Aber nach der Überzeugung des '**Neuen Weg**' ist dieser "bürgerliche" Satz mit einer "gesunden sozialistischen Bewegung" unvereinbar. "Die Lüge und Schlimmeres sind keine erlaubten Kampfmittel, wie Lenin noch annahm". Das Wort "noch" bedeutet augenscheinlich, daß Lenin seine Irrtümer nur deshalb nicht überwand, weil er die Entdeckung des Neuen Weg nicht mehr erlebte.

In der Formulierung: "Lüge und Schlimmeres" bedeutet "Schlimmeres" offenbar Gewalt, Mord und so weiter, da unter gleichen Bedingungen Gewalt schlimmer ist als Lüge, und Mord - die extremste Form der Gewalt. Wir kommen also zu dem Schluß, daß Lüge, Gewalt und Mord mit einer "gesunden sozialistischen Bewegung" unvereinbar sind. Was ist jedoch unsere Beziehung zur Revolution? Der Bürgerkrieg ist der grausamste aller Kriege. Er ist unter den heutigen Bedingungen der Technik nicht nur ohne Gewalt gegen Unbeteiligte, sondern selbst ohne Mord an Greisen und Kindern unvorstellbar. Muß man an Spanien erinnern? Die einzig mögliche Antwort der "Freunde" des republikanischen Spanien lautet: Bürgerkrieg ist besser als faschistische Sklaverei. Aber diese vollkommen richtige Antwort bedeutet nur, daß der Zweck (Demokratie oder Sozialismus) unter gewissen Bedingungen solche Mittel wie Gewalt und Mord heiligt. Von Lügen gar nicht zu reden! Ein Krieg ohne Lügen ist ebenso unvorstellbar wie eine Maschine ohne Öl. Um die Cortessitzung (1. Februar 1938) vor faschistischen Bomben zu schützen, belog die Barcelonaer Regierung sogar mehrmals vorsätzlich die Journalisten und ihre eigene Bevölkerung. Hätte sie überhaupt anders handeln können? Wer das Ziel Sieg über Franco, akzeptiert, muß auch das Mittel akzeptieren: den Bürgerkrieg mit seinem Gefolge von Schrecken und Verbrechen. Aber nichtsdestoweniger sind doch Lüge und Gewalt "an sich" zu verurteilen? Selbstverständlich: ebenso wie die Klassengesellschaft, die sie erzeugt. Eine Gesellschaft ohne soziale Widersprüche wird natürlich eine Gesellschaft ohne Lüge und Gewalt sein. Doch kann man zu dieser Gesellschaft nicht anders eine Brücke schlagen, als unter Anwendung von revolutionären, d.h. gewaltvollen Mitteln. Die Revolution ist selbst ein Produkt der Klassengesellschaft und trägt notwendigerweise deren Züge. Vom Standpunkt der "ewigen Wahrheiten" ist die Revolution natürlich "unmoralisch". Aber das besagt nur, daß die idealistische Moral konterrevolutionär ist, d.h. im Dienst der Ausbeuter steht.

»Der Bürgerkrieg«, wird der verdutzte Philosoph vielleicht antworten, »ist aber eine beklagenswerte Ausnahme. In Friedenszeiten sollte jedoch eine gesunde sozialistische

Bewegung ohne Gewalt und Lügen auskommen können«. Eine derartige Antwort stellt jedoch nur eine pathetische Ausflucht dar. Es gibt keine unüberschreitbare Grenzlinie zwischen "friedlichem" Klassenkampf und Revolution. Jeder Streik enthält alle Elemente des Bürgerkriegs im Keim. Jede Seite versucht, den Gegner durch eine übertriebene Darstellung ihrer Kampfbereitschaft und ihrer materiellen Hilfsquellen zu beeindrucken. Durch ihre Presse, Agenten und Spione tun die Kapitalisten ihr Möglichstes, die Streikenden einzuschüchtern und zu demoralisieren. Die Streikwachen der Arbeiter sind ihrerseits gezwungen, wo Überzeugung nicht hilft, zur Gewalt zu greifen. So sind "Lüge und Schlimmeres" vom Klassenkampf, selbst in seiner elementarsten Form, nicht zu trennen. Dem bleibt hinzuzufügen, daß selbst die Begriffe von Wahrheit und Lüge aus sozialen Widersprüchen geboren wurden.

## Die Revolution und die Einrichtung der Geisel

Stalin verhaftet und erschießt die Kinder seiner Gegner, nachdem diese Gegner auf Grund falscher Anklagen hingerichtet worden sind. Diejenigen Sowjetdiplomaten, die sich einen Ausdruck des Zweifels an der Unfehlbarkeit Jagodas oder Jeshows erlaubten, zwingt Stalin, aus dem Ausland zurückzukehren, indem er ihre Familien als Geiseln nimmt. Die Moralisten des **'Neuen Weg'** halten es für notwendig und an der Zeit, uns bei dieser Gelegenheit an die Tatsache zu erinnern, daß Trotzki im Jahre 1919 "ebenfalls" ein Gesetz über Geiseln einführte. Aber hier müssen wir wörtlich zitieren: *»Die Haftbar-machung unschuldiger Angehöriger durch Stalin ist eine abscheuliche Barbarei. Sie bleibt es aber auch, wenn sie von Trotzki dekretiert ist (1919).«* Da haben wir die idealistische Moral in ihrer ganzen Schönheit! Ihre Kriterien sind so falsch wie die Normen der bürgerlichen Demokratie - in beiden Fällen wird Gleichheit dort vorausgesetzt, wo es in Wirklichkeit nicht die Spur davon gibt.

Wir wollen hier nicht auf der Tatsache bestehen, daß das Dekret von 1919 kaum zu einer einzigen Hinrichtung von Angehörigen jener Offiziere führte, deren Verrat nicht nur den Verlust unzähliger Menschenleben verursachte, sondern die Revolution selbst mit direkter Vernichtung bedrohte. Das ist letzten Endes nicht die Frage. Wenn die Revolution von Anfang an weniger überflüssige Großmut entfaltet hätte, wären Hundert-tausende von Menschenleben gespart worden. So oder so trage ich die volle Verantwortung für das Dekret von 1919. Es war eine notwendige Maßnahme im Kampf gegen die Unterdrücker. Nur im historischen Inhalt des Kampfes liegt die Rechtfertigung des Dekrets wie im allgemeinen die Rechtfertigung des Bürgerkriegs, der ebenfalls nicht ohne Berechtigung eine "abscheuliche Barbarei" genannt werden kann.

Wir überlassen es einem Emil Ludwig oder seinesgleichen, das Portrait Abraham Lincolns mit rosigen Flügelchen an den Schultern zu zeichnen. Lincolns Bedeutung liegt darin, daß er vor den schärfsten Mitteln nicht zurückschreckte, sobald er sie zur Erreichung des großen historischen Ziels, das der jungen Nation von der Entwicklung gesteckt wurde, notwendig erachtete. Die Frage geht nicht einmal darum, welches der

---

*Der Befehl Trotzki vom 30.9.1918 ist abgedruckt in: L.D. Trotzki, "Die Geburt der Roten Armee", Wien 1924, S. 124.*

*Emil Ludwig (1881-1948), deutscher Schriftsteller, Verfasser zahlreicher historischer Romane, die in alle Weltssprachen übersetzt wurden und dem Unterhaltungsbedürfnis des Bürgertums entgegenkamen. Lincoln erschien 1938.*

beiden kriegführenden Lager die größte Zahl von Opfern erlitt oder verursachte. Die Geschichte hat verschiedene Maßstäbe für die Grausamkeit der Nordtruppen und der Südtruppen im Bürgerkrieg. Mögen verächtliche Eunuchen nicht erzählen, der Sklavenbesitzer, der durch List und Gewalt den Sklaven in Ketten hält, und der Sklave, der durch List oder Gewalt die Ketten zerbricht, seien vor dem Gericht der Moral gleich!

Nachdem die Pariser Kommune in Blut ertränkt worden war und das reaktionäre Gesindel der ganzen Welt deren Banner in den Kot der Schmähungen und Verleumdungen zog, paßten sich nicht wenige demokratische Philister der Reaktion an und beschimpften die Kommunarden wegen der Erschießung von 64 Geiseln mit dem Pariser Erzbischof an der Spitze. Marx zögerte keinen Augenblick, diese Bluttat der Kommune zu verteidigen. In einer Adresse des Generalrats der Ersten Internationale, in deren Zeilen man echte brodelnde Lava verspürt, ruft uns Marx zuerst ins Gedächtnis, daß die Bourgeoisie im Kampfe sowohl gegen die Kolonialvölker wie gegen die eigenen arbeitenden Massen Geiseln genommen hat, danach erinnert er an die systematische Erschießung der gefangenen Kommunekämpfer durch die wahnsinnige Reaktion und fährt fort: *»...der Kommune blieb nichts übrig, zum Schutz des Lebens dieser Gefangenen, als zur preußischen Sitte des Geiselngreifens ihre Zuflucht zu nehmen. Das Leben der Geiseln war aber und abermals verwirrt durch das anhaltende Erschießen von Gefangenen durch die Versailler. Wie konnte man ihrer noch länger schonen nach dem Blutbade, womit Mac-Mahons Prätorianer ihren Einmarsch in Paris feierten? Sollte auch das letzte Gegengewicht gegen die rücksichtslose Wildheit der Bourgeoiseregierungen die Ergreifung von Geiseln - zum bloßen Gespött werden.«* So verteidigte Marx die Hinrichtung der Geiseln, trotzdem hinter seinem Rücken im Generalrat nicht wenige Fenner Brockways, Norman Thomas und sonstige Otto Bauers saßen. Aber die Empörung des Weltproletariats gegen Greuel der Versailler war so frisch, daß die reaktionären Moralpfuscher vorzogen zu schweigen und für sie günstigere Zeiten abzuwarten, die leider allzubald eintreffen sollten. Erst nach dem endgültigen Triumph der Reaktion richteten die kleinbürgerlichen Moralisten zusammen mit den Gewerkschaftsbürokraten und den anarchistischen Phrasenhelden die Erste Internationale zu Grunde.

Als die Oktoberrevolution sich an einer Front von 8000 Kilometern gegen die vereinten Kräfte des Imperialismus verteidigte, folgten die Arbeiter der ganzen Welt dem Verlauf des Kampfes mit solch heißer Sympathie, daß es mit großem Risiko verbunden war, »die abscheuliche Barbarei« des Geiselngreifens vor ihrem Forum anzuprangern. Die völlige Entartung der Sowjetunion und der Sieg der Reaktion in einer Reihe von Ländern mußten eintreffen, ehe die Moralisten aus ihren Ritzen hervorkrochen ... um Stalin zu helfen. Denn wenn es wahr ist, daß die Repressalien zum Schutz der Privilegien der neuen Aristokratie den gleichen moralischen Wert besitzen wie die revolutionären Maßnahmen des Befreiungskampfes, dann ist Stalin vollkommen gerechtfertigt, wenn ... ja wenn nicht die proletarische Revolution selbst vollkommen gerichtet ist.

Dabei sind die Herren Moralisten, die Beispiele für Unmoral in der Geschichte der russischen Revolution suchen, gleichzeitig gezwungen, ihre Augen vor der Tatsache zu verschließen, daß auch die spanische Revolution zum Geiselngreifen ihre Zuflucht nahm, wenigstens solange sie eine echte Massenrevolution war. Wenn die Herren Ankläger es

---

*Karl Marx: "Der Bürgerkrieg in Frankreich". Adresse des Generalrats der Internationalen Arbeiterassoziation (geschrieben: April/Mai 1871), Marx/Engels: Werke, Band 17, Berlin (Dietz) 1964, S. 359.*

nicht wagen, die spanischen Arbeiter wegen ihrer »abscheulichen Barbarei« anzugreifen, so nur, weil der Boden der Pyrenäenhalbinsel noch zu heiß für sie ist. Es ist unvergleichlich bequemer, auf 1919 zurückzugehen. Das ist bereits Geschichte: die alten Leute haben vergessen, und die jungen haben noch nicht gelernt. Aus dem gleichen Grunde kehren Philister verschiedener Schattierungen mit solcher Hartnäckigkeit zu Kronstadt und Machno zurück: hier ist ein offener Abzug für Moralausdünstungen!

## "Kaffernmoral"

Man muß den Moralisten schon darin beipflichten, daß die Geschichte grausame Wege wählt. Aber welche Konklusion für die praktische Arbeit ist daraus zu ziehen? Leo Tolstoi empfahl, daß wir die gesellschaftlichen Konventionen verachten und uns selbst vervollkommen sollten. Mahatma Ghandi rät uns, Ziegenmilch zu trinken. Die "revolutionären" Moralisten des **'Neuen Weg'** sind leider von ähnlichen Rezepten nicht weit entfernt. "Wir müssen loskommen von jener Kaffernmoral", predigen sie, "für die Unrecht nur ist, was der Feind tut". Ein ausgezeichnete Rat: "Wir müssen loskommen..." Tolstoi empfahl außerdem, daß wir von den Sünden des Fleisches loskommen sollten. Nach der Statistik zu urteilen, scheint jedoch diese Empfehlung nicht von Erfolg gekrönt zu sein. Unsere zentristischen Mannequins haben es fertig gebracht, sich zu einer Moral über den Klassen im Rahmen der Klassengesellschaften zu erheben. Aber schon seit fast 2000 Jahren steht geschrieben: "Liebet Eure Feinde", "Biete auch die andere Backe dar...". Und doch ist selbst der heilige römische Vater bis jetzt vom Haß gegen seine Feinde noch nicht "losgekommen". Wahrhaftig, Satan, der Feind der Menschheit, ist mächtig!

Wer die Handlungen der Ausbeuter und der Ausgebeuteten mit verschiedenen Kriterien mißt, steht nach Ansicht dieser bemitleidenswerten Mannequins auf dem Niveau der "Kaffernmoral". Zuallererst ziemt sich solch verächtlicher Hinweis auf die Kaffern wohl kaum für die Feder eines "Sozialisten". Ist die Moral der Kaffern wirklich so schlecht? Hören wir, was die **Encyclopaedia Britannica** darüber sagt: *»In ihren politischen und sozialen Beziehungen entfalten sie viel Takt und große Intelligenz; sie sind bemerkenswert tapfer, kriegerisch und gastfreundlich und waren ehrlich und rechtschaffen, bis sie durch Kontakt mit den Weißen mißtrauisch, rachesüchtig und diebisch wurden und außerdem die meisten europäischen Laster erwarben.«* Man kommt unvermeidlich zu dem Schluß, daß die weißen Missionare, die Prediger der ewigen Moral, an der Korruption der Kaffern Teil haben.

Wenn wir dem Kaffernsklaven erzählten, wie sich die Arbeiter auf einem Teil unseres Planeten erhoben und ihre Ausbeuter überrumpelten, würde ihm das sehr gefallen. Andererseits würde es ihn sehr bekümmern zu entdecken, daß es den Unterdrückern gelang, die Unterdrückten zu hintergehen. Ein Kaffer, der nicht von weißen Missionaren bis ins Mark demoralisiert worden ist, wird niemals ein und dieselben abstrakten Moralvorschriften auf Unterdrücker und Unterdrückte anwenden. Doch wird er unschwer begreifen, wenn man ihm erklärt, daß es die Funktion dieser abstrakten Vorschriften ist, die Unterdrückten an der Erhebung gegen ihre Unterdrücker zu hindern.

---

*N.I. Machno, ukrainischer Anarchistenführer, der für eine autonome Ukraine eintrat. Im Bürgerkrieg führte er eine Guerillaarmee gegen Denekin. Sie wurde auf Betreiben Trotzki im Sommer 1919 aufgelöst und durch Budjonny militärisch niedergeworfen.*

Welch lehrreiches Zusammentreffen: Um die Bolschewiki zu verleumden, müssen die Missionare des "Neuen Weg" gleichzeitig die Kaffern verleumden; überdies folgt die Verleumdung in beiden Fällen der offiziellen bürgerlichen Linie: gegen die Revolutionäre und gegen die farbigen Rassen. Nein, wir ziehen die Kaffern allen Missionaren, sowohl geistlichen wie weltlichen, vor!

Wir müssen jedoch das Bewußtsein der Moralisten des Neuen Weg und ähnlicher Sackgassenpolitiker nicht überschätzen. Die Absichten dieser Leute sind gar nicht so schlecht. Aber ihren Absichten zum Trotz dienen sie als Hebel im Mechanismus der Reaktion. In einer Periode wie der heutigen, wo die kleinbürgerlichen Parteien, die sich an die liberale Bourgeoisie oder deren Schatten (Volksfrontpolitik) anklammern, das Proletariat paralisieren und dem Faschismus den Weg bereiten (Spanien, Frankreich...), werden die Bolschewiken, d.h. die revolutionären Marxisten, in den Augen der bürgerlichen öffentlichen Meinung besonders verhaßt. Fast der gesamte politische Druck unserer Zeit geht von rechts nach links. Letzten Endes trägt eine winzige revolutionäre Minderheit das ganze Gewicht der Reaktion auf ihren Schultern. Diese Minderheit heißt Vierte Internationale. **Voilà l'ennemi!** Das ist der Feind!

Im Mechanismus der Reaktion nimmt der Stalinismus viele führende Positionen ein. Alle Gruppen der bürgerlichen Gesellschaft, einschließlich der Anarchisten, bedienen sich seiner im Kampf gegen die proletarische Revolution. Gleichzeitig versuchen die kleinbürgerlichen Demokraten, das Odium für die Verbrechen ihrer Moskauer Verbündeten wenigstens zu 50% auf die unversöhnliche revolutionäre Minderheit abzuwälzen. Hierin liegt der Sinn des neuen Modusatzes: "Trotzkismus und Stalinismus sind ein und dasselbe." Die Gegner der Bolschewiken und der Kaffern helfen auf diese Weise der Reaktion, die Partei der Revolution zu verleumden.

## Der "amoralische" Lenin

Die russischen "Sozialrevolutionäre" sind von jeher die moralischen Individuen gewesen: Im Grunde waren es lauter Ethiker. Das hinderte sie jedoch nicht daran, zur Zeit der Revolution die russischen Bauern zu betrügen. Im Pariser Organ Kerenskis, dieses wahrhaft ethischen Sozialisten, der Stalins Vorläufer in der Fabrikation falscher Anklagen gegen die Bolschewiken war, schreibt ein anderer alter Sozialrevolutionär, Zenzinow: *»Lenin lehrte bekanntlich, daß die Kommunisten zur Erreichung der von ihnen gewünschten Zwecke zu allen möglichen Listen und Kniffen und zur Verheimlichung der Wahrheit Zuflucht nehmen könnten und bisweilen müßten...«*. Daraus ergibt sich die rituelle Schlußfolgerung: Der Stalinismus ist der natürliche Sprößling des Leninismus.

Unglücklicherweise ist der ethische Ankläger nicht einmal im Stand, ehrlich zu zitieren. Lenin sagte: *»Man muß es verstehen ... zu allen möglichen Listen, Kniffen, illegalen Methoden, zur Verschweigung, Verheimlichung der Wahrheit bereit zu sein, um nur in die Gewerkschaften einzudringen, in ihnen zu bleiben und dort um jeden Preis*

---

*Alexander Kerenski (geb. 1881), russischer Sozialrevolutionär, nach der Februarrevolution 1917 Ministerpräsident der provisorischen Regierung, verließ nach der Oktoberrevolution Rußland und lebte in Frankreich und England.  
in: 'Neues Rußland', Paris, 17. Februar 1938, S. 3*



*kommunistische Arbeit zu leisten.*« Die Notwendigkeit für Listen und Kniffe ergibt sich nach Lenins Erläuterung aus der Tatsache, daß die reformistische Bürokratie die Arbeiter an das Kapital verrät, die Revolutionäre hetzt und verfolgt und sogar die bürgerliche Polizei gegen sie in Anspruch nimmt. "Kniffe" und "Verheimlichung der Wahrheit" sind in solchem Fall rechtmäßige Waffen der Notwehr gegen die perfide reformistische Bürokratie.

Die Partei unseres Zenzinow leistete einst illegale Arbeit gegen den Zarismus und später - gegen die Bolschewiken. In beiden Fällen griff sie zu Listen, Kniffen, falschen Pässen und anderen Formen der "Verheimlichung der Wahrheit". Alle diese Mittel wurden nicht nur als ethisch, sondern auch als heroisch angesehen, weil sie den politischen Zielen der Kleinbourgeoisie entsprachen. Aber die Situation ändert sich sofort, sobald die proletarischen Revolutionäre gezwungen sind, zu konspirativen Maßnahmen gegen die kleinbürgerliche Demokratie überzugehen. Wie wir sehen, hat der Schlüssel zur Moral dieser Herren Klassencharakter!

Der "amoralische" Lenin rät offen in der Presse, gegen verräterische Führer militärische List anzuwenden. Und der moralische Zenzinow streicht böswillig Anfang und Ende vom Zitat, um den Leser zu betrügen: der ethische Ankläger erweist sich wie gewöhnlich als kleiner Schwindler. Nicht umsonst liebte Lenin zu wiederholen: es ist sehr schwer, einen gewissenhaften Gegner zu finden!

Ein Arbeiter, der vor dem Kapitalisten die "Wahrheit" über die Pläne der Streikenden nicht verbirgt, ist ein gewöhnlicher Verräter, der Verachtung und Boykott verdient. Der Soldat, der dem Feind die "Wahrheit" offenbart, wird als Spion verurteilt. Kerenski versuchte, den Bolschewiken anklägerisch zu unterschieben, sie hätten Ludendorffs Generalstab die "Wahrheit" mitgeteilt. Es scheint, daß selbst die "heilige Wahrheit" kein Ziel an sich ist. Über ihr stehen gebieterische Kriterien, die, wie die Analyse zeigt, Klassencharakter tragen.

Ein Kampf auf Leben und Tod ist undenkbar ohne militärische List, d.h. ohne Lüge und Betrug. Dürfen denn die deutschen Arbeiter nicht Hitlers Polizei betrügen? Oder ist vielleicht die Haltung der russischen Bolschewiken "unmoralisch", wenn sie die G.P.U. täuschen? Jeder fromme Bürger applaudiert der Geschicklichkeit der Polizei, wenn es ihr durch Anwendung von List gelingt, einen gefährlichen Verbrecher zu fassen. Und im Kampf für den Sturz der imperialistischen Verbrecher sollte die Anwendung von List verboten sein?

Norman Thomas spricht über »*jene sonderbare kommunistische Amoral, für die nur die Partei und deren Macht zählen*«. Dabei wirft Norman Thomas die heutige Komintern, d.h. die Verschwörung der Kremlbürokratie gegen die Arbeiterklasse, mit der bolschewistischen Partei, die die Verschwörung der fortgeschrittenen Arbeiter gegen die Bourgeoisie verkörperte, auf einen Haufen. Diese durch und durch unehrliche Nebeneinanderstellung haben wir bereits oben genügend entlarvt. Der Stalinismus versteckt sich

---

*W.I. Lenin, "Der 'Linke Radikalismus', die Kinderkrankheit im Kommunismus", Kapitel VI: "Sollen Revolutionäre in den reaktionären Gewerkschaften arbeiten?" W.I. Lenin, 'Ausgewählte Werke in zwei Bänden', Moskau (Verlag für fremdsprachige Literatur) 1947, Band 2, S. 701.  
über diese Kampagne berichtet Trotzki ausführlich in: L.D.Trotzki, "Mein Leben", a.a.O., S. 227 ff, "Über die Verleumder".  
In 'Socialist Call', New York, 12. März, S. 5*

nur hinter dem Kult der Partei; in Wirklichkeit zertrümmert er die Partei und tritt sie in den Kot. Es stimmt jedoch, daß für einen Bolschewiken die Partei alles bedeutet. Das überrascht den Salonsozialisten Thomas, denn er verwirft eine solche Beziehung zwischen Revolutionär und Revolution, weil er selbst nur ein Bürger mit einem sozialistischen "Ideal" ist. In den Augen von Thomas und seinesgleichen ist die Partei nur ein zweitrangiges Instrument für Wahlkombinationen und ähnliche Zwecke, nicht mehr. Sein persönliches Leben, seine Interessen, Bindungen und Moralkriterien liegen außerhalb der Partei. Mit feindseliger Verwunderung blickt er auf den Bolschewiken herab, für den die Partei eine Waffe ist zur revolutionären Umgestaltung der Gesellschaft, einschließlich ihrer Moral. Für einen revolutionären Marxisten kann es zwischen der persönlichen Moral und den Interessen der Partei keinen Widerspruch geben, da in seinem Bewußtsein die Partei die höchsten Aufgaben und Ziele der Menschheit verkörpert. Es wäre naiv, anzunehmen, Thomas habe eine höhere Auffassung der Moral als die Marxisten. Er hat nur eine niedrige Konzeption der Partei.

»Alles, was entsteht, ist wert, daß es zu Grunde geht«, sagt der Dialektiker Goethe. Der Untergang der bolschewistischen Partei - eine Episode in der Weltreaktion - schmälert jedoch nicht ihre welthistorische Bedeutung. In der Periode ihres revolutionären Aufstiegs, d.h. als sie wirklich die proletarische Avantgarde repräsentierte, war sie die ehrlichste Partei in der Geschichte. Natürlich täuschte sie den Klassenfeind, wo immer sie konnte; auf der anderen Seite sagte sie den Arbeitern die Wahrheit, die ganze Wahrheit, und nichts als die Wahrheit. Nur dank dem gewann sie das Vertrauen der Arbeiter in einem Maße, wie nie zuvor eine andere Partei in der Welt.

Die Kommis der herrschenden Klasse nennen die Organisatoren dieser Partei "amoralisch". In den Augen der bewußten Arbeiter trägt dieser Vorwurf den Charakter eines Kompliments. Er bedeutet: Lenin weigerte sich, die Moralvorschriften anzuerkennen, die die Sklavenhalter für ihre Sklaven aufgestellt haben, ohne sich selbst jemals danach zu richten; er forderte das Proletariat auf, den Klassenkampf auch auf die Sphäre der Moral auszudehnen. Wer sich den vom Feinde aufgestellten Vorschriften unterwirft, kann niemals diesen Feind besiegen!

Lenins "Amoral", d.h. seine Verwerfung einer Moral über den Klassen, hinderte ihn nicht, sein ganzes Leben hindurch ein und demselben Ideal treu zu bleiben, sein ganzes Sein der Sache der Unterdrückten zu widmen, auf dem Gebiet der Ideen die größte Gewissenhaftigkeit und auf dem der Tat die größte Furchtlosigkeit zu entfalten, sich dem "gewöhnlichen" Arbeiter, der schutzlosen Frau, dem Kinde gegenüber ohne die geringste Spur von Überheblichkeit zu verhalten. Leuchtet es nicht ein, daß "Amoral" im gegebenen Fall nur ein Synonym für eine höhere menschliche Moral ist?

## Eine lehrreiche Episode

Hier ist es am Platze, eine Episode zu berichten, die trotz ihrer bescheidenen Dimensionen den Unterschied zwischen ihrer Moral und der unsrigen gar nicht so schlecht illustriert. Im Jahre 1935 entwickelte ich in einem Brief an meine belgischen Freunde die Auffassung, daß der Versuch einer jungen revolutionären Partei, »ihre eigenen« Gewerkschaften zu gründen, Selbstmord gleichkommt. Man muß die Arbeiter da aufsuchen, wo

sie sind. Aber dann muß man durch seine Beiträge einen opportunistischen Apparat am Leben erhalten? »Natürlich«, erwiderte ich, »um das Recht zu erwerben, die Reformisten zu bekämpfen, muß man ihnen zeitweilig einen Beitrag zahlen«. Aber die Reformisten werden uns nicht erlauben, sie zu bekämpfen? »Das ist richtig«, erwiderte ich, »der Kampf erfordert konspirative Maßnahmen. Die Reformisten sind die politische Polizei der Bourgeoisie innerhalb der Arbeiterklasse. Wir müssen ohne ihre Erlaubnis und gegen ihr Verbot handeln..«. Bei einer zufälligen Haussuchung im Hause des Genossen D., wenn ich nicht irre, im Zusammenhang mit der Angelegenheit der Waffenlieferungen an die spanischen Arbeiter, beschlagnahmte die belgische Polizei meinen Brief. Nach wenigen Tagen wurde er veröffentlicht. Die Presse Vanderveldes, de Mans und Spaaks schleuderte natürlich ihre Blitze gegen meinen "Machiavellismus" und "Jesuitismus". Und wer sind diese Ankläger? Vandervelde, Präsident der Zweiten Internationale im Laufe vieler Jahre, ist seit langem ein zuverlässiger Diener des belgischen Kapitals. De Man, der in einer Reihe schwerer Wälzer den Sozialismus mit einer idealistischen Moral veredelte und der Religion den Hof machte, ergriff die erste beste Gelegenheit, um die Arbeiter zu verraten und ein gewöhnlicher bürgerlicher Minister zu werden. Spaaks Fall ist noch reizender. Vor anderthalb Jahren gehörte dieser Herr zur linkssozialistischen Opposition und besuchte mich in Frankreich, um mit mir die Methoden des Kampfes gegen die Bürokratie Vanderveldes zu beraten. Ich vertrat die gleichen Auffassungen, die später mein Brief enthielt. Doch ein Jahr nach seinem Besuch zog Spaak die Rosen den Dornen vor. Er verriet seine Genossen von der Opposition und wurde einer der zynischsten Minister des belgischen Kapitals. In den Gewerkschaften und in ihrer eigenen Partei erstickten diese Herren jede kritische Stimme, bestechen und korrumpieren systematisch die fortgeschrittenen Arbeiter und schließen ebenso systematisch die widerspenstigen aus. Sie unterscheiden sich von der G.P.U. nur dadurch, daß sie bisher noch kein Blut vergossen haben - als gute Patrioten sparen sie das Arbeiterblut für den kommenden imperialistischen Krieg auf. Es ist klar: nur eine Ausgeburt des Teufels, ein moralisches Scheusal, ein "Kaffer", ein Bolschewik kann den Arbeitern raten, im Kampf gegen diese Herren die Regeln der Konspiration zu beobachten!

Vom Standpunkt des belgischen Gesetzes enthielt mein Brief natürlich nichts Strafwürdiges. Die "demokratische" Polizei hatte die Pflicht, dem Adressaten den Brief mit einer Entschuldigung zurückzugeben. Die sozialistische Partei hatte die Pflicht, gegen die Haussuchung zu protestieren, die von der Sorge um die Interessen des Generals Franco diktiert war. Aber die Herren Sozialisten scheuten sich nicht, sich der Dienste der unkorrekten Polizei zu bedienen - sonst wäre ihnen ja schon eine glückliche Gelegenheit entgangen, die Überlegenheit ihrer Moral über die Amoral der Bolschewiken ein weiteres Mal zur Schau zu stellen. Jede Einzelheit in dieser Episode ist symbolisch. Die belgischen Sozialdemokraten schütteten die Kübel ihrer Empörung gerade dann über mich

---

*Emile Vandervelde (1866-1938), belgischer Sozialist, von 1900-1917 Präsident des Büros der Sozialistischen (II.) Internationale.*

*Henri de Man (1885-1953), belgischer Sozialdemokrat, in den dreißiger Jahren extrem rechter Politiker.*

*Paul-Henri Spaak (1889), belgischer Sozialdemokrat, war ab 1935 mehrmals Minister, ab 1938 Ministerpräsident und Außenminister und gehörte 1940 zur belgischen Exilregierung. Als bürgerlicher Europäer wurde er 1949 Präsident des Europarats und 1957 Generalsekretär der antikommunistischen NATO.*

*Der Bericht darüber findet sich in: L.D. Trotzki, Tagebuch, a.a.O., S. 54. Am 26. März 1935 notiert Trotzki: »Spaak ist Minister in Belgien geworden. Ein elendes Subjekt!«*

aus, als ihre norwegischen Gesinnungsgenossen meine Frau und mich hinter Schloß und Riegel sperrten, um unsere Verteidigung gegen die Anklagen der G.P.U. zu verhindern. Die norwegische Regierung wußte sehr gut, daß die Moskauer Anklagen falsch waren: so schrieb es die offiziöse sozialdemokratische Zeitung in den ersten Tagen offen. Aber Moskau rührte die norwegischen Schiffsreeder und Fischgroßhändler an ihrer Brieftasche - und die Herren Sozialdemokraten krochen sofort auf allen Vieren. Der Führer der Partei, Martin Tranmael ist nicht nur eine Autorität in Fragen der Moral, sondern offenbar ein rechtschaffener Mensch: er trinkt nicht, raucht nicht, genießt kein Fleisch und badet im Winter in einem Eisloch. Das hinderte ihn nicht, nachdem er uns auf Befehl der G.P.U. hatte verhaften lassen, mich in den Spalten seiner Zeitung durch einen norwegischen Agenten der G.P.U., einen gewissen Jakob Fries - einen Kerl ohne Ehre und Gewissen - zu verleumden. Doch genug..

Die Moral dieser Herrschaften besteht aus konventionellen Rezepten und Redensarten, hinter denen sie ihre Interessen, Appetite und Ängste verstecken. Die Mehrzahl von ihnen ist aus Ehrgeiz oder Gewinnsucht zu jeder Niedrigkeit, wie Verleumdung der Überzeugung, Treulosigkeit und Verrat, bereit. In der hohen Sphäre persönlicher Interessen heiligt der Zweck jedes Mittel. Eben deshalb erlangen sie einen besonderen Moralkodex, dauerhaft und dazu elastisch wie ein guter Hosenträger. Sie verabscheuen jeden, der ihre Berufsgeheimnisse vor den Massen entlarvt. In "friedlichen" Zeiten drücken sie - im Gassenton oder in "philosophischer" Sprache - ihren Haß in Verleumdungen aus. In Zeiten scharfer sozialer Konflikte - wie gegenwärtig in Spanien - ermorden diese Moralisten Hand in Hand mit der G.P.U. die Revolutionäre. Um sich vor sich selbst zu rechtfertigen, wiederholen sie: "Trotzkismus und Stalinismus sind ein und dasselbe."

## Die dialektische Wechselbeziehung zwischen Ziel und Mittel

Ein Mittel ist nur durch das mit ihm verfolgte Ziel zu rechtfertigen. Aber das Ziel bedarf seinerseits der Rechtfertigung. Vom marxistischen Standpunkt, der die historischen Interessen des Proletariats zum Ausdruck bringt, ist das Ziel gerechtfertigt, wenn es dazu führt, die Macht des Menschen über die Natur zu vermehren und die Macht des Menschen über den Menschen zu vernichten.

»Das bedeutet also, daß zur Erreichung dieses Ziels alles erlaubt ist?« wird der Philister sarkastisch fragen - und er beweist damit, daß er nichts begriffen hat. Erlaubt ist, so antworten wir, was wirklich zur Befreiung der Menschheit führt. Da dieses Ziel nur durch Revolution erreicht werden kann, trägt die Befreiungsmoral des Proletariats notwendigerweise revolutionären Charakter. Sie tritt nicht nur jedem religiösen Dogma, sondern auch allen idealistischen Fetischen, philosophischen Gendarmen der herrschen-

---

*Im Juni 1935 war Trotzki aus Frankreich ausgewiesen worden und hatte in Norwegen Asyl gefunden, wo er im Haus des norwegischen Sozialdemokraten Konrad Knudsen 60 Kilometer von Oslo entfernt wohnte. Im Sommer 1936 drangen norwegische Faschisten in der Abwesenheit Trotzkis in Knudsens Haus ein. Die Affäre erregte so großes Aufsehen, daß Trotzki vier Monate lang in einem Dorf interniert und dann nach Mexiko abgeschoben wurde.*

*Martin Tranmael, Redakteur der sozialdemokratischen Zeitung 'Arbeiterbladet', gehörte zuerst der KPN an, wechselte später zur Sozialdemokratischen Partei Norwegens über.*

den Klasse unversöhnlich entgegen. Ihre Regeln leiten sich aus den Entwicklungsgesetzen der Gesellschaft ab, also in erster Linie aus dem Klassenkampf, dem obersten aller Gesetze.

»Alles gut und schön«, wird der Moralist hartnäckig erwidern, »aber bedeutet das nun, daß im Kampf gegen die Kapitalisten alle Mittel erlaubt sind: Lüge, Schwindel, Verrat, Mord und so weiter?« Erlaubt und obligatorisch sind jene Mittel, und nur jene Mittel, so antworten wir, die das revolutionäre Proletariat einen, seine Herzen mit unversöhnlicher Feindschaft gegen die Unterdrückung erfüllen, die es lehren, die offizielle Moral und ihre demokratischen Nachbeter zu verachten, es mit dem Bewußtsein seiner eigenen historischen Mission erfüllen, seinen Mut und seinen Opfergeist im Kampf heben. Eben daraus ergibt sich, daß nicht alle Mittel erlaubt sind. Wenn wir sagen, das Ziel heiligt die Mittel, so ergibt sich für uns daraus die Schlußfolgerung, daß das große revolutionäre Ziel solche niedrigen Mittel und Wege verwirft, die einen Teil des Proletariats gegen andere Teile aufhetzen, oder die Arbeiter ohne ihr eigenes Zutun glücklich machen wollen, oder das Selbstvertrauen der Massen und den Glauben an ihre Organisation senken und durch den Führerkult ersetzen. In erster Linie und absolut unversöhnlich verwirft die revolutionäre Moral Knechtseligkeit gegenüber der Bourgeoisie und Hochmut gegenüber den Arbeitern, d.h. jene Eigenschaften, mit denen die kleinbürgerlichen Pedanten und Moralisten durch und durch getränkt sind.

Diese Kriterien geben natürlich keine fix und fertige Antwort auf die Frage, was in jedem einzelnen Fall erlaubt ist und was nicht. Solche automatischen Antworten kann es auch gar nicht geben. Die Probleme der revolutionären Moral sind mit den Problemen der revolutionären Strategie und Taktik verbunden. Die korrekte Antwort auf diese Frage gibt die lebendige Erfahrung der Bewegung im Licht der Theorie.

Der dialektische Materialist kennt keinen Dualismus zwischen Ziel und Mittel. Das Ziel ergibt sich naturnotwendig aus dem historischen Prozeß. Die Mittel sind dem Ziel organisch untergeordnet. Das unmittelbare Ziel wird zum Mittel für ein entfernteres Ziel. In seinem Drama "Franz von Sickingen" legt Ferdinand Lassalle einem der Helden folgende Worte in den Mund:

*»Das Ziel nicht zeige, zeige auch den Weg.  
Denn so verwachsen ist hienieden Weg und Ziel,  
Daß eines sich stets ändert mit dem andern  
Und andrer Weg auch andres Ziel erzeugt.«*

Lassalles Verse sind keineswegs vollkommen. Schlimmer noch ist die Tatsache, daß Lassalle selbst in der praktischen Politik von oben ausgedrückter Regel abwich - es genügt, daran zu erinnern, daß er sich selbst auf geheime Abmachungen mit Bismarck

---

*Ferdinand Lassalle (1825-1864) Gründer des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins (1863). »In der Praxis bis 1862 spezifisch preußischer Vulgärdemokrat mit bonapartistischen Neigungen« (Engels).*

*Franz von Sickingen, Historische Tragödie in fünf Akten. Berlin, 1858 (anonym). Nach der Ablehnung einer Aufführung durch das Königliche Hoftheater erschien das Drama 1859 unter Lassalles Namen. Mit den ästhetischen Ansichten, die Lassalle im Vorwort äußert, setzt sich Engels in einem langen Brief an L. auseinander. (Marx/Engels: Werke, Band 29, Berlin (Dietz) 1963, S. 600, Brief vom 18.5.1859) Karl Marx' Urteil: a.a.O., S. 590, Beide Urteile sind verhältnismäßig positiv.*

*Am 12. oder 13. Mai 1863 fand eine geheime Unterredung zwischen Lassalle und Bismarck statt, in der Lassalle gegen die Zusicherung des allgemeinen Wahlrechts und staatlicher Mittel für die Produktivgenos-*

einließ! Aber die dialektische Wechselbeziehung zwischen Mittel und Ziel ist in oben zitierten Sätzen ganz richtig zum Ausdruck gebracht. Man muß Weizensamen säen, um Weizenähren zu ernten.

Ist zum Beispiel vom Standpunkt der "reinen Moral" individueller Terror erlaubt oder verboten? In dieser abstrakten Form existiert die Frage für uns überhaupt nicht. Die konservativen Schweizer Bürger bezeugen noch heute dem Terroristen Wilhelm Tell ihr offizielles Lob. Unsere Sympathien sind voll und ganz auf der Seite der irischen, russischen, polnischen und indischen Nationalisten in ihrem Kampf gegen nationale und politische Unterdrückung. Der ermordete Kirow, ein roher Satrap, erweckt keinerlei Sympathie. Unsere Beziehung zum Mörder bleibt nur deshalb neutral, weil wir die Motive, die ihn leiteten, nicht kennen. Wenn bekannt werden würde, daß Nikolajew bewußt für die von Kirow begangene Schändung der Arbeiterrechte Vergeltung übte, wären unsere Sympathien völlig auf Seiten des Mörders. Jedoch ist nicht die Frage der subjektiven Motive, sondern die der objektiven Zweckmäßigkeit für uns entscheidend. Führt das gegebene Mittel wirklich zum Ziel? Was den individuellen Terror betrifft, bezeugen sowohl Theorie wie Erfahrung, daß dies nicht der Fall ist. Dem Terroristen sagen wir: es ist unmöglich, die Massen zu ersetzen, nur in der Massenbewegung kannst du für deinen Heroismus einen zweckmäßigen Ausdruck finden. Unter den Bedingungen des Bürgerkriegs hört jedoch die Ermordung individueller Unterdrücker auf, ein Akt individuellen Terrors zu sein. Nehmen wir einmal an, ein Revolutionär würde General Franco und seinen Stab in die Luft sprengen, so würde dies selbst von Seiten der demokratischen Eunuchen wohl kaum moralische Entrüstung hervorrufen. Unter den Bedingungen des Bürgerkriegs wäre ein solcher Akt politisch vollkommen zweckmäßig. So erweisen sich selbst in der schärfsten Frage - dem Mord des Menschen durch den Menschen - die moralischen Absoluta als untauglich. Die moralischen Wertungen ergeben sich zusammen mit den politischen aus den inneren Notwendigkeiten des Kampfes.

Die Befreiung der Arbeiter kann nur das Werk der Arbeiter selbst sein. Deshalb gibt es kein größeres Verbrechen, als die Massen zu täuschen, Niederlagen für Siege und Freunde für Feinde auszugeben, Arbeiterführer zu bestechen, Legenden zu fabrizieren, falsche Prozesse zu montieren, in einem Wort: zu tun, was die Stalinisten tun. Diese Mittel können nur einem Ziel dienen: die Herrschaft einer Clique zu verlängern, die von der Geschichte bereits verurteilt ist. Aber sie können nicht dazu dienen, die Massen zu befreien. Deshalb führt die Vierte Internationale gegen Stalin Kampf auf Leben und Tod.

Die Massen sind natürlich keineswegs unfehlbar. Idealisierung der Massen liegt uns fern. Wir haben sie unter verschiedenen Bedingungen, in verschiedenen Epochen und

*senschaften die Unterstützung des "Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins" gegen die bürgerliche Opposition zusagte. Ein Jahr später sicherte Lassalle Bismarck seine Unterstützung bei der Annexionspolitik gegenüber Schleswig-Holstein zu.*

*Sergej Mironowitsch Kirow (1886-1934), von 1926-1934 Leningrader Parteisekretär, seit 1930 Mitglied des Politbüros der KPdSU und einer der engsten Mitarbeiter Stalins. Kirow wurde am 1. Dezember 1934 von einem ausgeschlossenen Jungkommunisten, Leonid Nikolajew, im Smolny von Leningrad ermordet. Das Attentat gilt heute als von der NKWD Narodnij Kommissariat Wnutrenich Džel = Volkskommissariat des Innern; zugleich Bezeichnung für die diesem Ministerium unterstellte Geheimpolizei 1934-1944) toleriert bzw. sogar organisiert. (Nähere Einzelheiten siehe: Pirker, a.a.O., S. 66) Das Attentat löste eine Welle von Verhaftungen in der gesamten UdSSR und schließlich die Schauprozesse aus, die jede kommunistische Opposition gegen Stalin beseitigten.*

außerdem in den schwersten politischen Erschütterungen gesehen. Wir haben ihre starken und schwachen Seiten kennengelernt. Ihre starken Seiten: Entschlossenheit, Opfergeist, Heroismus, haben immer in Zeiten revolutionären Aufschwungs ihren klarsten Ausdruck gefunden. In dieser Periode standen die Bolschewiken an der Spitze der Massen. Danach begann ein anderes Kapitel der Geschichte, das die schwachen Seiten der Unterdrückten an die Oberfläche spülte: Ungleichartigkeit, Mangel an Kultur, ein zu beschränkter Gesichtskreis. Die Massen erschlafften nach der Spannung, wurden enttäuscht, verloren ihr Selbstvertrauen - und machten der neuen Aristokratie den Weg frei. In dieser Epoche fanden sich die Bolschewiken ("Trotzkisten") von den Massen isoliert. Wir haben praktisch zwei solch große historische Zyklen erlebt: 1897-1905, Jahre der Flut; 1907-1913, Jahre der Ebbe; 1917-1923, die Periode eines in der Geschichte beispiellosen Aufschwungs, schließlich eine neue Periode der Reaktion, die heute noch nicht zu Ende ist. In diesen gewaltigen Ereignissen lernten die "Trotzkisten" den Rhythmus der Geschichte, d.h. die Dialektik des Klassenkampfes. Sie lernten auch, und, wie es scheint, bis zu einem gewissen Grade mit Erfolg, wie sie ihre subjektiven Pläne und Programme diesem objektiven Rhythmus unterzuordnen haben. Sie lernten, nicht an der Tatsache zu verzweifeln, daß die Gesetze der Geschichte weder von ihrem persönlichen Geschmack abhängen, noch ihren Moralkriterien untergeordnet sind. Sie lernten, ihre persönlichen Wünsche den Gesetzen der Geschichte unterzuordnen. Sie lernten, sich auch von den mächtigsten Feinden nicht schrecken zu lassen, wenn deren Macht im Widerspruch zu den Gesetzen der historischen Entwicklung steht. Sie verstehen es, gegen den Strom zu schwimmen in der tiefen Gewißheit, daß die neue historische Flut sie an das andere Ufer tragen wird. Nicht alle werden dieses Ufer erreichen, viele werden ertrinken. Aber an dieser Bewegung mit offenen Augen und angespanntem Willen teilnehmen - nur das kann einem denkenden Wesen die höchste moralische Befriedigung gewähren.

Coyoacán D.F., am 16. Februar 1938

Leo D.

Trotzki

P.S. Ich schrieb diese Zeilen in jenen Tagen, als mein Sohn, ohne daß ich davon wußte, mit dem Tode rang. Seinem Andenken widme ich diese kleine Arbeit, die, so hoffe ich, seine Zustimmung gefunden hätte. Leo Sedow war ein echter Revolutionär und verachtete die Pharisäer. L.T

---

*Leo Leowitsch Sedow war der älteste Sohn L.D. Trotzki's. Er lebte mit Trotzki zusammen in der Verbannung in Alma-Ata und folgte ihm in die Emigration nach Prinkipo und Frankreich. (»Ljowa hat die Politik im Blut, und damit ist seine Auswanderung gerechtfertigt«. L.D. Trotzki, "Tagebuch im Exil", München [dtv] 1962, S. 71) Leo Sedow war ein enger Mitarbeiter seines Vaters. Er betreute das "Bulletin of the Opposition" (gegründet Berlin 1929; erschien später in Paris, dann in New York; 1941 eingestellt), organisierte das Büro der IV. (trotzkistischen) Internationale in Paris (1938) und war, neben Trotzki, der Hauptangeklagte in Abwesenheit im 1. (August 1936) und 2. (Januar 1937) Moskauer Prozeß. Er gab das "Rotbuch über den Moskauer Prozeß" (Antwerpen, 1937) heraus. Leo Sedow starb 1938 in Paris nach einer Blinddarmoperation. »Sedows Tod war eine große persönliche Tragödie für Trotzki. Außerdem ließen die äußeren Umstände von Sedows Tod so viele Fragen unbeantwortet, daß der starke Verdacht bestand, der NKWD könne etwas damit zu tun gehabt haben.« (Nachwort [anonym] in Leo D. Trotzki, "Mein Leben", Frankfurt [S. Fischer, 1961, S. 546f.)*

# Die Moralisten und Speichellecker gegen den Marxismus

- L.D. Trotzki -

## Die Ablaßhändler und ihre sozialistischen Verbündeten oder der Kuckuck im fremden Nest

Die Broschüre "Ihre Moral und unsere" besitzt zumindest das Verdienst, einige Philister und Speichellecker gezwungen zu haben, sich vollständig zu demaskieren. Die ersten Ausschnitte aus der französischen und belgischen Presse, die ich erhalten habe, zeugen davon. Die auf ihre Art intelligenteste Kritik stellt die Rezension einer Pariser katholischen Zeitung, 'La Croix', dar. Diese Herren haben ihr eigenes System, und sie schämen sich nicht, es zu verteidigen. Sie sind für die absolute Moral und vor allem für den Henker Franco. Es ist der Wille Gottes. Hinter ihnen räumt ein heiliger Straßenkehrer all den Unrat weg, den sie auf ihrem Weg hinterlassen haben. Es ist kaum überraschend, wenn sie die Moral der Revolutionäre, die Verantwortung für sich selbst übernehmen, verurteilen. Aber unser Interesse gilt jetzt nicht den professionellen Ablaßhändlern, sondern den Moralisten, die ohne Gott auskommen und gleichzeitig versuchen, sich an seine Stelle zu setzen.

Die Brüsseler "sozialistische" Zeitung 'Le Peuple' - hier nun hat die Tugend ihre Zuflucht gefunden! - ist fähig gewesen, in unserem kleinen Buch auf nichts anderem zu stoßen als auf ein kriminelles Rezept für den Aufbau geheimer Zellen zur Verfolgung des unmoralischsten aller Ziele: der Untergrabung des Prestiges und der Einkünfte der belgischen Arbeiterbürokratie. Zweifellos kann man einwenden, daß sich diese Bürokratie mit zahllosen verräterischen Handlungen und öffentlichen Skandalen (wir brauchen nur an die Geschichte der "Arbeitsbank" erinnern!) befleckt hat; daß sie jeden Funken kritischen Denkens in der Arbeiterklasse erstickt; daß sie in ihrer praktischen Moral keineswegs über ihrem politischen Verbündeten, der katholischen Hierarchie, steht. Aber erstens pflegen nur sehr unerzogene Leute derartig unerfreuliche Dinge zu erwähnen, und zweitens haben all diese Herren, was auch immer ihre kleinen Sünden sein mögen, die höchsten Prinzipien der Moral auf Lager. Darum kümmert sich Hendrik de Man persönlich, und vor seiner gewichtigen Autorität können wir Bolschewiki natürlich keine Nachsicht erlangen.

Bevor wir uns anderen Moralisten zuwenden, wollen wir einen Augenblick bei dem von dem französischen Verleger unseres kleinen Buches veröffentlichten Prospekt verweilen. Seinem Charakter nach empfiehlt ein Prospekt entweder ein Buch oder legt zumindest seinen Inhalt in objektiver Weise dar. Uns liegt ein Prospekt vollkommen anderer Art vor. Es genügt, ein einziges Beispiel zu zitieren: »Trotzki ist der Meinung, daß seine Partei - einst an der Macht und nun in der Opposition - stets das wahre Prole-

---

*Diesen Text schrieb Trotzki als Antwort auf Kritiken seiner Broschüre "Ihre Moral und unsere" (1938). Die vorliegende Übersetzung wurde nach der spanischen (als Anhang in L.Trotsky, "Su moral y la nuestra", Mexiko 1939, S. 89-110) und englischen Übersetzung (in L.Trotsky/J. Dewey/G. Novack, "Their Morals and Ours. Marxist vs. Liberal Views on Morality", New York 1973, S. 53-66) angefertigt. In die deutsche Ausgabe von "Ihre Moral und unsere" (Berlin 1967) war dieser Text nicht aufgenommen worden.*



tariat repräsentiert hat und er selbst - die wahre Moral. Daraus zieht er z.B. folgende Schlußfolgerung: Das Erschießen von Geiseln erhält eine vollkommen andere Bedeutung, je nachdem ob der Befehl dazu von Stalin oder Trotzki gegeben wird...« Dieses Zitat reicht aus, um sich eine Vorstellung von dem Kommentator zu bilden, der hinter den Kulissen verborgen geblieben ist. Es ist das unbestreitbare Recht eines Autors, einen Prospekt zu überwachen. Aber da im vorliegenden Falle der Autor nun einmal auf der anderen Seite des Ozeans lebt, hat es ein "Freund", der offensichtlich von der mangelnden Information des Verlegers profitiert hat, fertiggebracht, in ein fremdes Nest zu schlüpfen und dort sein Ei abzulegen - oh! es ist natürlich ein sehr winziges Ei, ein fast jungfräuliches Ei. Wer ist der Autor dieses Prospekts? Victor Serge, der das Buch übersetzt hat und gleichzeitig sein strengster Kritiker ist, kann leicht die erforderliche Information liefern. Es würde mich nicht wundern, wenn sich herausstellte, daß der Prospekt geschrieben wurde ... natürlich nicht von Victor Serge, sondern von einem seiner Schüler, der sowohl die Auffassungen als auch den Stil seines Meisters imitiert. Aber vielleicht ist es doch der Meister selbst, d.h. Victor Serge in seiner Eigenschaft als "Freund" des Autors?

## "Kaffermoral!"

Souvarine und andere Speichellecker haben sich natürlich sofort auf die oben zitierten

*Victor Serge (1890-1947), ursprünglich Anarchist, arbeitete in den ersten Jahren nach der Oktoberrevolution für die Komintern, wurde 1933 in der UdSSR als Anhänger der Linken Opposition verhaftet, 1936 nach Intervention französischer Intellektueller freigelassen; brach in den dreißiger Jahren mit der Bewegung für die IV. Internationale.*

*In einem Brief vom 9. August 1939 an Trotzki protestierte V. Serge gegen Trotzki's Anschuldigungen in bezug auf seine Urheberschaft für den Text des Prospekts. Daraufhin erschien im Bulletin Opposition, Nr. 79/80, August/September 1939, der folgende Artikel Trotzki's (hier nach "Their Morals and Ours", a.a.O., S. 97f.):*

### **Eine weitere Widerlegung Victor Serges**

*In meinem Artikel "Die Moralisten und Speichellecker" äußerte ich die Vermutung - eine Vermutung, keine Behauptung -, daß Victor Serge Anteil am Zustandekommen des Prospekts der französischen Ausgabe meiner Arbeit "Ihre Moral und unsere" hatte - wenn nicht er persönlich, dann einer seiner Schüler oder Gesinnungsgenossen. Die Vermutung, daß der Prospekt von Victor Serge geschrieben sei, hatten verschiedene Genossen unabhängig von einander. Und nicht per Zufall: er stellt eine bloße Zusammenfassung von Victor Serges jüngsten Predigten dar.*

*In seinem Brief vom 9. August erklärt Victor Serge, daß er nichts mit dem Zustandekommen des Waschzettels zu tun hatte. Ich akzeptiere bereitwillig diese Erklärung.*

*Aber dabei bleibt Victor Serge nicht stehen. »Ich muß hinzufügen«, sagt er, »daß die gesamte Argumentation, die Sie mir zuschreiben, sich deutlich von allem unterscheidet, was ich über den Bürgerkrieg und über die sozialistische Ethik in einer ganzen Reihe von Büchern und Artikeln geschrieben habe.« Dem kann ich auf keinen Fall zustimmen. Zu verschiedenen Zeitpunkten hat Victor Serge verschiedene Dinge geschrieben. Aber ich spreche von jenen Ansichten, die er gegenwärtig dargelegt hat und die dazu neigen, den Klassenkampf des Proletariats den Normen der kleinbürgerlichen Moral unterzuordnen.*

*Statt sich mit ständigen Klagen und rein formalen Widerlegungen zu beschäftigen, täte Victor Serge gut daran, wenn er versuchte, seine Ansichten in bezug auf die grundlegenden revolutionären Aufgaben oder zumindest die revolutionäre Moral in knapper und prägnanter Form zu formulieren. Wir behaupten im voraus: Er wird es nicht tun, denn er hat keine bestimmten Ansichten, vielmehr eine verworrene Stimmung aus Unsicherheit, Enttäuschung, Unzufriedenheit und Abscheu vor dem Marxismus und der proletarischen Revolution. Indem er mehr und mehr dem Einfluß des kleinbürgerlichen Skeptizismus verfällt, widerspricht sich V. Serge bei jedem Schritt und ist mit anderen, die "ihn nicht verstehen" oder "sich mit Entstellungen beschäftigen", unzufrieden. Daher seine endlosen Widerlegungen, bar jeden politischen Inhalts. Coyoacán, 7. September 1939*

*Boris Souvarine (1895-1984). in den zwanziger Jahren Mitglied der trotzkistischen Opposition in der*

Worte des Prospekts gestürzt, was ihnen die Mühe erspart, nach vergifteten Sophismen zu suchen. Wenn Trotzki Geiseln nimmt, ist das gut; wenn es Stalin tut, schlecht. Angesichts solcher "Kaffermoral" ist es nicht schwer, Beweise vornehmer Entrüstung zu geben. Doch ist nichts leichter, als mit dem jüngsten Beispiel die Hohlheit und Falschheit dieser Entrüstung zu entlarven. Victor Serge trat öffentlich der POUM bei, einer katalanischen Partei, die während des Bürgerkriegs an der Front über ihre eigene Miliz verfügte. An der Front wird bekanntlich geschossen und getötet. Man kann deshalb sagen: "Für Victor Serge nimmt das Töten eine vollständig andere Bedeutung an, je nachdem ob der Befehl dazu von General Franco oder von den Führern von Victor Serges eigener Partei ausgeht." Wenn unser Moralist versucht hätte, die Bedeutung seiner eigenen Handlungen zu Ende zu denken, bevor er anderen Lehren zu erteilen versucht, hätte er aller Wahrscheinlichkeit nach folgendes gesagt: Aber die spanischen Arbeiter kämpften, um das Volk zu befreien, während Francos Banden kämpften, um es zu versklaven! Serge wird keine andere Antwort finden können. In anderen Worten, wir werden das "Kaffern"-Argument Trotzki's in bezug auf die Geiseln wiederholen müssen.

## **Noch einmal über Geiselnahme**

Es ist jedoch möglich und sogar wahrscheinlich, daß unsere Moralisten sich weigern werden, freimütig auszusprechen, was ist, und stattdessen versuchen, um die Sache herumzureden: »An der Front töten ist eine Sache, eine andere ist es, Geiseln zu erschießen!« Dieses Argument ist, wie wir bald beweisen werden, einfach dumm. Aber bleiben wir einen Moment auf dem von unserem Kontrahenten gewählten Terrain. Das System der Geiselnahme, so sagen Sie, ist »an sich« unmoralisch? Gut, das ist es, was wir wissen wollten. Aber dieses System ist in allen Bürgerkriegen der alten und neuzeitlichen Geschichte praktiziert worden. Es rührt offensichtlich aus der Natur des Bürgerkriegs selbst her. Daraus kann man nur eine Schlußfolgerung, ziehen, nämlich die, daß der Bürgerkrieg seiner bloßen Natur nach unmoralisch ist. Das ist der Standpunkt der Zeitung 'La Croix', die die Meinung vertritt, daß es erforderlich ist, den bestehenden Mächten zu gehorchen, da die Macht von Gott kommt. Und Victor Serge? Sein Standpunkt ist noch nicht zur vollen Reife gelangt. Ein kleines Ei in ein fremdes Nest zu legen, ist eine Sache, seine Position zu komplexen historischen Problemen festzulegen, etwas ganz anderes. Ich gebe ohne weiteres zu, daß Leute von solch erhabener Moral wie Azaña, Caballero, Negrín und Co. dagegen waren, Geiseln aus dem faschistischen Lager zu nehmen: Auf beiden Seiten haben wir Bourgeois, durch familiäre und materielle Bande miteinander verbunden, die davon überzeugt sind, daß sie sogar im Falle einer Niederlage nicht nur sich selbst retten, sondern sich auch ihre Steaks erhalten werden. Auf ihre Weise haben sie recht. Aber die Faschisten nahmen Geiseln aus den Reihen der proletarischen Revolutionäre, und die Proletarier nahmen ihrerseits Geiseln aus den Reihen der faschistischen Bourgeoisie, denn sie kannten die Bedrohung, die eine Niederlage, sei sie auch partieller oder vorübergehender Natur, für sie und ihre Klassenbrüder darstellte.

---

*Kommunistischen Partei Frankreichs, brach in den dreißiger Jahren mit dem Leninismus, später Antikommunist.*

*Wir werden hier nicht näher auf die niederträchtige Gewohnheit eingehen, die Kaffern verächtlich zu machen, und die Moral der weißen Sklavenhalter umso heller strahlen zu lassen. Darüber wurde schon in der Broschüre das Nötige gesagt. ["Ihre Moral und unsere", S. 26 f.] - L.T.*

Victor Serge seinerseits kann nicht genau sagen, was er will: den Bürgerkrieg von der Praxis der Geiselnahme säubern oder die menschliche Geschichte vom Bürgerkrieg? Der kleinbürgerliche Moralist denkt in Episoden, Fragmenten, in kleinen Stücken; er ist unfähig, sich den Erscheinungen in ihrem inneren Zusammenhang zu nähern. Künstlich isoliert, ist für ihn die Frage der Geiseln ein besonderes moralisches Problem, unabhängig von jenen allgemeinen Bedingungen, die bewaffnete Konflikte zwischen den Klassen erzeugen. Der Bürgerkrieg ist der höchste Ausdruck des Klassenkampfes. Der Versuch, ihn abstrakten "Normen" unterzuordnen, bedeutet faktisch die Arbeiter gegenüber einem bis an die Zähne bewaffneten Feind zu entwaffnen. Der kleinbürgerliche Moralist ist der jüngere Bruder des bürgerlichen Pazifisten, der die Kriegsführung durch das Verbot der Anwendung von Giftgas, der Bombardierung unbefestigter Städte usw. "humanisieren" will. Politisch dienen solche Programme nur dazu, die Gedanken der Menschen von der Revolution, der einzigen Methode, dem Krieg ein Ende zu bereiten, abzulenken.

## **Die Furcht vor der öffentlichen Meinung**

In seinen Widersprüchen verfangen, ist der Moralist vielleicht versucht anzuführen, daß ein "offener" und "bewußter" Kampf zwischen zwei Lagern eine Sache ist, die Festnahme von am Kampf Unbeteiligten aber etwas anderes. Dies Argument ist jedoch eine erbärmliche und dumme Ausrede. In Francos Lager kämpften Zehntausende, die betrogen und zwangsweise rekrutiert worden waren. Die republikanischen Streitkräfte töteten diese unglücklichen Gefangenen eines reaktionären Generals. War dies moralisch oder unmoralisch? Darüber hinaus führt die moderne Kriegsführung, mit ihrer weittragenden Artillerie, der Luftwaffe, den Giftgasen und schließlich mit ihrem Gefolge von Verwüstung, Hungersnot, Bränden und Epidemien, unvermeidlich zum Verlust von Hunderttausenden und Millionen, einschließlich der Alten und der Kinder, die nicht unmittelbar am Kampf teilnehmen. Personen, die als Geiseln gehalten werden, sind zumindest mit einem der Lager oder seinen Führern durch Bande der Klassen- oder Familiensolidarität verbunden. Bei der Geiselnahme ist eine bewußte Auswahl möglich. Das aus einem Gewehr abgefeuerte oder von einem Flugzeug abgeworfene Geschosß ist dem Zufall unterworfen und kann leicht nicht nur Feinde zerstören, sondern auch Freunde oder ihre Eltern und Kinder. Warum nun isolieren unsere Moralisten die Frage der Geiseln und verschließen ihre Augen vor dem gesamten Inhalt des Bürgerkriegs? Weil sie nicht sehr mutig sind. Als "Linke" fürchten sie einen offenen Bruch mit der Revolution. Als Kleinbürger schrecken sie davor zurück, die Brücken zur offiziellen öffentlichen Meinung abubrechen. Indem sie das System der Geiselnahme verurteilen, fühlen sie sich in guter Gesellschaft gegen die Bolschewiki. In bezug auf Spanien bewahren sie ein feiges Schweigen. Gegen die Tatsache, daß die spanischen Arbeiter, Anarchisten und Pounisten Geiseln genommen haben, wird V. Serge protestieren... in zwanzig Jahren.

## **Der Moralkodex des Bürgerkriegs**

Zu genau derselben Kategorie gehört noch eine weitere von V. Serges Entdeckungen: die Degeneration der Bolschewiki begann in dem Augenblick, als der Tscheka das Recht gegeben wurde, hinter verschlossenen Türen über das Schicksal von Individuen zu entscheiden. Serge spielt mit der Idee der Revolution, er schreibt Gedichte über sie, aber

er ist unfähig, sie zu verstehen, wie sie ist.

Öffentliche Prozesse sind nur möglich unter Bedingungen eines stabilen Regimes. Der Bürgerkrieg ist ein Zustand extremer Instabilität der Gesellschaft und des Staates. So wie es nicht möglich ist, in Zeitungen die Pläne des Generalstabs zu veröffentlichen, so ist es auch nicht möglich, in öffentlichen Prozessen die Bedingungen und Umstände von Verschwörungen zu enthüllen, denn diese sind eng mit dem Verlauf des Bürgerkriegs verbunden. Geheime Prozesse erhöhen ohne jeden Zweifel die Möglichkeit von Fehlern außerordentlich. Dies bedeutet nur, und wir geben es gerne zu, daß die Umstände des Bürgerkriegs die Ausübung einer unvoreingenommenen Justiz nicht begünstigen. Was aber sonst noch?

Wir schlagen vor, V. Serge zum Vorsitzenden einer Kommission aus, sagen wir, Marceau Pivert, Souvarine, Waldo Frank, Max Eastman, Magdeleine Paz und anderen zu ernennen, um einen Moralkodex für den Bürgerkrieg auszuarbeiten. Sein allgemeiner Charakter ist von vornherein klar. Beide Seiten verpflichten sich, keine Geiseln zu nehmen. Die öffentlichen Prozesse bleiben in Kraft. Damit sie auch korrekt verlaufen, wird während des Bürgerkriegs die Pressefreiheit vollständig bewahrt. Das Bombardieren von Städten, welches der öffentlichen Justiz, der Pressefreiheit und der Unverletzlichkeit des Individuums so abträglich ist, ist streng verboten. Aus ähnlichen und verschiedenen anderen Gründen wird der Gebrauch der Artillerie untersagt. Und weil Gewehre, Handgranaten und sogar Bajonette fraglos einen verderblichen Einfluß auf Menschen wie auch auf die Demokratie im allgemeinen ausüben, ist der Gebrauch von Waffen, Feuerwaffen wie Stichwaffen, streng verboten.

Ein wundervolles Regelwerk! Ein großartiges Monument der Beredsamkeit von Victor Serge und Magdeleine Paz! Doch so lange dieses Regelwerk nicht von allen Unterdrückern und Unterdrückten als Verhaltensmaßregel akzeptiert wird, werden die gegeneinander Krieg führenden Klassen den Sieg mit allen Mitteln zu erlangen suchen, während kleinbürgerliche Moralisten weiter wie ehemals verwirrt zwischen beiden Lagern umherirren. Subjektiv sympathisieren sie mit den Unterdrückten - niemand bezweifelt das. Objektiv bleiben sie Gefangene der Moral der herrschenden Klasse, und sie versuchen, sie den Unterdrückten aufzubürden, anstatt ihnen dabei zu helfen, die Moral des Aufstands zu entwickeln.

## **Die Massen haben mit alledem nichts zu tun!**

Victor Serge hat im Vorbeigehen enthüllt, was den Zusammenbruch der bolschewistischen Partei verursacht hat: ein exzessiver Zentralismus, Mißtrauen in den Kampf der Ideen, das Fehlen des freiheitsliebenden ("libertären", in Wirklichkeit anarchistischen)

---

*Marceau Pivert (1895-1958), französischer linker Sozialdemokrat, unterstützte Blum in der Volksfrontregierung, verließ 1938 die sozialdemokratische Partei (SFIO), um die sozialistische Arbeiter- und Bauernpartei (PSOP) zu gründen: kehrte nach dem Zweiten Weltkrieg in die SFIO zurück.*

*Waldo Frank (1883-1968), US-amerikanischer Schriftsteller, Führer eines von der KP dominierten Schriftstellerverbandes, verließ die KP nach den Moskauer Prozessen*

*Max Eastman (1883-1968), US-amerikanischer Intellektueller, in den zwanziger Jahren Sympathisant der Linken Opposition, Übersetzer mehrerer Arbeiten Trotzki's ins Englische; brach in den dreißiger Jahren mit dem Marxismus. 1941 wurde er Mitherausgeber der reaktionären Zeitschrift "Reader's Digest"*

*Magdalena Paz, in den dreißiger Jahren Aktivistin der französischen Bürgerrechtsbewegung, ehemaliges Mitglied der Linken Opposition.*

Geistes. Mehr Vertrauen in die Massen, mehr Freiheit! All dies steht außerhalb von Zeit und Raum. Aber die Massen sind keineswegs identisch: es gibt revolutionäre Massen, es gibt passive Massen, es gibt reaktionäre Massen. Dieselben Massen werden in verschiedenen Zeiten und verschiedenen Stimmungen und Zielen geleitet. Genau aus diesem Grund ist eine zentralisierte Vorhutorganisation unerlässlich. Nur die Partei, die die errungene Autorität benutzt, ist fähig, die Schwankungen der Massen zu überwinden. Die Masse mit Zügen von Heiligkeit auszustatten und das eigene Programm auf eine formlose "Demokratie" zu reduzieren, heißt, sich in die Klasse, so wie sie ist, aufzulösen, sich aus einer Vorhut in eine Nachhut zu verwandeln und somit auf die revolutionären Aufgaben zu verzichten. Wenn andererseits die Diktatur des Proletariats irgend etwas bedeutet, so dies, daß die Vorhut der Klasse mit den Hilfsmitteln des Staates bewaffnet ist, um Gefahren, einschließlich jener, die von den rückschrittlichen Schichten des Proletariats selbst herrühren, abzuwehren. All dies ist elementar; all dies ist von der Erfahrung Rußlands gezeigt und von der Erfahrung Spaniens bekräftigt worden.

Aber das ganze Geheimnis liegt darin, daß Victor Serge, indem er Freiheit »für die Massen« fordert, in Wirklichkeit Freiheit für sich und seinesgleichen fordert, Freiheit von jeder Kontrolle, jeder Disziplin, sogar, wenn möglich, von jeder Kritik. Die "Massen" haben mit alledem nichts zu tun. Wenn unser "Demokrat" von rechts nach links und von links nach rechts schwankt und dabei Konfusion und Skeptizismus verbreitet, bildet er sich ein, dies sei die Verwirklichung einer gesunden Freiheit des Denkens. Aber wenn wir die Schwankungen eines enttäuschten kleinbürgerlichen Intellektuellen vom marxistischen Standpunkt bewerten, so sieht er darin einen Anschlag auf seine Individualität. Er verbündet sich dann mit allen Wirtköpfen in einem Kreuzzug gegen unseren Despotismus und unser Sektierertum.

Die interne Demokratie der revolutionären Partei ist kein Ziel an sich. Sie muß durch den Zentralismus ergänzt und gebändigt werden. Für einen Marxisten stellt sich die Frage stets folgendermaßen: Demokratie wofür? Für welches Programm? Der Rahmen des Programms ist zugleich der Rahmen der Demokratie. Victor Serge forderte von der IV. Internationale, daß sie all den Wirtköpfen, Sektierern und Zentristen vom Typ der POUM, Vereeckens und Marceau Piverts, konservativen Bürokraten vom Typ Sneevliets oder bloßen Abenteurern von der Art R. Moliniers die Freiheit der Aktion einräumt. Andererseits hat Victor Serge zentristischen Organisationen systematisch dabei geholfen, die Anhänger der IV. Internationale aus ihren Reihen zu vertreiben. Dieser Demokratismus ist uns wohlbekannt: er ist nachgiebig, anpassungsfähig und versöhnlerisch - gegenüber den Rechten; gleichzeitig ist er unbescheiden, böswillig und durchtrieben - gegenüber der Linken. Er repräsentiert bloß das Regime der Selbstverteidigung des

---

*Georges Vereecken (1898-1978), in den dreißiger Jahren führender belgischer Trotzkiist, verließ 1937 die Bewegung für die IV. Internationale wegen Trotzki's Kritik an der POUM; wurde nach dem Zweiten Weltkrieg erneut Mitglied der IV. Internationale, die er 1964 wieder verließ, seitdem gehörte er der von M. Raptis (Pahlo) geführten Internationalen Revolutionär-Marxistischen Tendenz an.*

*Henk Sneevliet (1883-1942), niederländischer Revolutionär, stand in den dreißiger Jahren mit seiner Revolutionären Sozialistischen Arbeiterpartei (RSAP) der trotzkistischen Bewegung nahe, brach 1935/36 mit Trotzki wegen dessen Kritik in der POUM; entfaltete nach der deutschen Besetzung der Niederlande eine revolutionäre Untergrundarbeit, 1942 verhaftet und von deutschen Soldaten erschossen.*

*Raymond Molinier (geb. 1904). Führer der trotzkistischen Bewegung in Frankreich, hatte vorübergehend Differenzen mit Trotzki.*

kleinbürgerlichen Zentrismus.

## Der Kampf gegen den Marxismus

Wenn Victor Serge sich ernsthaft gegenüber Problemen der Theorie verhielte, würde er in die Verlegenheit kommen, als ein "Erneuerer" hervortreten und uns zu Bernstein, Struwe und all die Revisionisten des 19. Jahrhunderts zurückzuzerren, die versuchten, den Kantianismus in den Marxismus zu verpflanzen oder, mit anderen Worten, den Klassenkampf des Proletariats Prinzipien unterzuordnen, die angeblich über ihm stehen. Wie Kant selber stellten sie den "kategorischen Imperativ" (die Idee der Pflicht) als eine absolute, für jedermann gültige moralische Norm dar. In Wirklichkeit ist dies eine Frage der "Pflicht" gegenüber der bürgerlichen Gesellschaft. In ihrer eigenen Weise legten Bernstein, Struwe, Vorländer eine ernste Haltung gegenüber der Theorie an den Tag. Sie forderten offen eine Rückkehr zu Kant. Victor Serge und seinesgleichen empfinden nicht die geringste Verantwortung gegenüber wissenschaftlichem Denken. Sie beschränken sich auf Anspielungen, versteckte Andeutungen, bestenfalls auf literarische Verallgemeinerungen...

Doch wenn man ihren Ideen auf den Grund geht, so kommt heraus, daß sie sich einer längst diskreditierten Sache hingegeben haben: den Marxismus zu zähmen mittels des Kantianismus; die sozialistische Revolution zu lähmen mittels "absoluter" Normen, die in Wirklichkeit die philosophischen Verallgemeinerungen der Interessen der Bourgeoisie darstellen - sicher, nicht der heutigen Bourgeoisie, sondern der erloschenen Bourgeoisie der Ära des Freihandels und der Demokratie. Die imperialistische Bourgeoisie beachtet diese Normen noch weniger, als dies ihre liberale Großmutter tat. Aber sie betrachtet mit Wohlwollen die Versuche der kleinbürgerlichen Prediger, Verwirrung, Unruhe und Schwankungen in die Reihen des revolutionären Proletariats zu tragen. Das Hauptziel, nicht nur Hitlers, sondern auch der Liberalen und Demokraten, ist es, den Bolschewismus in einer Zeit zu diskreditieren, in der seine historische Legitimität den Massen absolut klar zu werden droht. Bolschewismus, Marxismus - da ist der Feind!

Als "Bruder" Victor Basch, Hohepriester der demokratischen Moral, mit der Hilfe seines "Bruders" Rosenmark eine Fälschung zur Verteidigung der Moskauer Prozesse beging, wurde er öffentlich entlarvt. Der Unwahrheit überführt, schlug er sich auf die Brust und rief: *»Bin ich denn voreingenommen? Ich habe stets den Terror Lenins und Troztkis verurteilt.«* Basch enthüllte sehr gut die innere Triebfeder der Moralisten der Demokratie: Einige von ihnen mögen über die Moskauer Prozesse schweigen, einige mögen sie angreifen, wieder andere mögen sie verteidigen; aber ihr gemeinsames Interesse ist es, die Prozesse dazu zu benutzen, die "Moral" Lenins und Troztkis, d.h. die Methoden der proletarischen Revolution, zu verurteilen. Auf diesem Gebiet sind sie alle Brüder.

In dem oben zitierten skandalösen Prospekt wird behauptet, daß ich meine Auffassungen zur Moral dadurch darlege, daß ich mich "auf Lenin stütze". Diese unbestimmte Formulierung, die von anderen Publikationen wiederholt wurde, kann so verstanden werden, daß ich Lenins theoretische Prinzipien wiedergebe. Aber meines Wissens

---

*Victor Basch, führendes Mitglied der französischen Liga der Menschenrechte*

*R. Rosenmark schrieb für die französische Liga der Menschenrechte apologetische Berichte über die Moskauer Prozesse.*

schrieb Lenin nicht über Moral. Victor Serge wollte in Wirklichkeit etwas ganz anderes sagen, nämlich daß meine unmoralischen Auffassungen eine Verallgemeinerung der Praxis des "amoralischen" Lenin darstellen. Er ist bestrebt, Lenins Persönlichkeit durch meine Urteile zu diskreditieren sowie meine Urteile durch Lenins Persönlichkeit. Er schmeichelt einfach der allgemeinen reaktionären Tendenz, die gegen den Bolschewismus und den Marxismus in seiner Gesamtheit gerichtet ist.

## Souvarine, der Speichellecker

Der Ex-Pazifist, Ex-Kommunist, Ex-Trotzkist, Ex-Demokrato-Kommunist, Ex-Marxist. . . beinahe Ex-Souvarine attackiert die proletarische Revolution und die Revolutionäre umso unverschämter, je weniger er weiß, was er will. Dieser Mann liebt und versteht das Sammeln von Zitaten, Dokumenten, Kommas und Fragezeichen sowie die Zusammenstellung von Dossiers; außerdem weiß er, die Feder zu gebrauchen. Ursprünglich hatte er gehofft, daß ihm dieses Gepäck sein ganzes Leben lang reichen würde. Doch bald war er gezwungen, sich davon zu überzeugen, daß zu alledem noch die Fähigkeit zu denken erforderlich ist... Sein Buch über Stalin ist trotz einer Fülle von interessanten Zitaten und Tatsachen ein Selbstzeugnis seiner eigenen Armut. Souvarine versteht weder, was die Revolution noch was die Konterrevolution ist. Er wendet auf den historischen Prozeß die Kriterien eines kleinen Räsoneurs an, der für immer böse auf die sündige Menschheit ist. Das Mißverhältnis zwischen dem kritischen Geist und seiner schöpferischen Impotenz zersetzt ihn wie eine Säure. Daher seine ständige Erbitterung und sein Mangel an elementarer Ehrlichkeit bei der Bewertung von Ideen, Menschen und Ereignissen, während er alles mit einem trockenen Moralismus überdeckt. Wie alle Misanthropen und Zyniker fühlt er sich organisch von der Reaktion angezogen.

Hat Souvarine offen mit dem Marxismus gebrochen? Darüber haben wir nie etwas gehört. Er bevorzugt die Zweideutigkeit, das ist sein natürliches Element. In seiner Rezension meiner Broschüre schreibt er: *»Trotzki besteigt wieder einmal sein Steckenpferd des Klassenkampfes.«* Für den Marxisten von gestern ist der Klassenkampf - das Steckenpferd Trotzki's. Es ist nicht überraschend, daß Souvarine es vorgezogen hat, am toten Hund der ewigen Moral festzuhalten. Der marxistischen Auffassung stellt er *»einen Sinn für Gerechtigkeit ... ungeachtet der Klassenunterschiede«* entgegen. Es ist auf jeden Fall tröstlich zu erfahren, daß unsere Gesellschaft auf einem *»Sinn für Gerechtigkeit«* gegründet ist. Im kommenden Krieg wird Souvarine zweifellos seine Entdeckung den Soldaten in den Schützengräben darlegen; in der Zwischenzeit kann er dies gegenüber den Invaliden des letzten Krieges, den Arbeitslosen, den verlassenen Kindern und den Prostituierten tun. Wir bekennen im voraus, daß, sollte er sich bei dieser Beschäftigung eine Tracht Prügel einhandeln, unser eigener *»Sinn für Gerechtigkeit«* nicht auf seiner Seite stehen wird...

---

*Die einzigen längeren Ausführungen zu diesem Thema finden sich bei Lenin in seiner Rede auf dem III. Gesamtrussischen Kongreß des Kommunistischen Jugendverbandes Rußlands; siehe W.I. Lenin, "Die Aufgaben der Jugendverbände" (1920), in Werke, Bd 31, Berlin 1983, S. 280-285.*



## **Leo Trotzki**

Geboren am 8. Nov. 1879  
Vorsitzender des Sowjets  
von St. Petersburg  
1905 und 1917

Organisator der Roten Armee  
Ermordet auf Befehl Stalins  
am 21. August 1940



Die kritischen Bemerkungen dieses schamlosen Apologeten der bürgerlichen Justiz »ungeachtet der Klassenunterschiede« basieren ganz und gar auf... dem von Victor Serge inspirierten Prospekt. Letzterer geht seinerseits, trotz all seiner "theoretischen" Versuche, nicht über hybride Anleihen bei Souvarine hinaus, der nichtsdestoweniger einen Vorteil besitzt: er spricht aus, was Serge noch nicht zu sagen wagt.

Mit geheuchelter Entrüstung - nichts an ihm ist echt - schreibt Souvarine, daß aus der Verurteilung der Moral der Demokraten, Reformisten, Stalinisten und Anarchisten durch Trotzki folgt, daß der einzige Repräsentant der Moral »Trotzkis Partei« ist und, da diese Partei »nicht existiert«, deshalb in letzter Instanz Trotzki selbst die Moral verkörpert. Wie soll man darüber nicht lachen? Souvarine meint anscheinend, das, was existiert, von dem unterscheiden zu können, was nicht existiert. Das ist eine ganz einfache Sache, so lange es sich um Rühreier oder Hosenträger handelt. Aber auf der Ebene des historischen Prozesses geht eine solche Unterscheidung offensichtlich über Souvarines Verstand. »Das, was existiert«, entsteht oder stirbt, entwickelt sich oder löst sich auf. Das, was existiert, kann nur von jenen verstanden werden, die seine inneren Tendenzen verstehen.

Die Zahl der Personen, die beim Ausbruch des letzten Krieges eine revolutionäre Position einnahmen, konnte man an den Fingern abzählen. Das gesamte Feld der offiziellen Politik war vollständig von verschiedenen Schattierungen des Chauvinismus ausgefüllt. Liebknecht, Luxemburg, Lenin schienen ohnmächtige, isolierte Individuen. Aber kann es irgendeinen Zweifel daran geben, daß ihre Moral über der bestialischen Moral der "heiligen Allianz" stand? Liebknechts revolutionäre Politik war überhaupt nicht "individualistisch", wie es damals dem patriotischen Durchschnittsphilister schien. Im Gegenteil, Liebknecht, und Liebknecht allein, widerspiegelte die tiefen unterirdischen Bestrebungen der Massen und warf ihre Schatten voraus. Der nachfolgende Gang der Ereignisse hat dies vollauf bestätigt. Heute einen vollständigen Bruch mit der offiziellen öffentlichen Meinung nicht fürchten, um so morgen das Recht zu erlangen, dem Denken und Fühlen der aufständischen Massen Ausdruck zu verleihen - das ist eine besondere Daseinsform, die sich von der empirischen Existenz kleinbürgerlicher Routiniers unterscheidet. Unter den Trümmern der nahenden Katastrophe werden alle Parteien der kapitalistischen Gesellschaft, all ihre Moralisten und all ihre Speichellecker zugrunde gehen. Die einzige Partei, die überleben wird, ist die Partei der sozialistischen Weltrevolution, auch wenn es heute dem blinden Raisonleur erscheinen mag, als existiere sie gar nicht.

## **Die Revolutionäre und die Wegbereiter des Verfalls**

Engels schrieb einst, daß er und Marx ihr Leben lang in der Minderheit geblieben seien und sich dabei "wohl gefühlt" hätten. Die Perioden, in denen die Bewegung der unterdrückten Klasse sich auf das Niveau der allgemeinen Aufgaben der Revolution erhebt, stellen in der Geschichte äußerst seltene Ausnahmen dar. Die Niederlagen der Unterdrückten sind weitaus häufiger als ihre Siege. Auf jede Niederlage folgt eine lange Periode der Reaktion, die die Revolutionäre in den Zustand grausamer Isolation zurückwirft. Die Pseudorevolutionäre, die "Ritter für eine Stunde" - wie sich ein russischer Dichter ausgedrückt hat -, verraten in solchen Perioden entweder offen die Sache der Unterdrückten oder begeben sich auf die Suche nach einer rettenden Formel, die ihnen erlaubt, mit keinem der Lager zu brechen. In unserer Epoche eine versöhnliche Formel

auf dem Gebiet der politischen Ökonomie und Soziologie zu finden ist undenkbar; die Klassenwidersprüche haben für immer die Formeln der Liberalen und reformistischen Demokraten, die von "Harmonie" träumen, vernichtet. Es bleibt das Gebiet der Religion und der transzendentalen Moral. Die russischen Sozialrevolutionäre versuchen jetzt, die Demokratie durch ein Bündnis mit der Kirche zu retten. Marceau Pivert ersetzt die Kirche durch die Freimaurerei. Anscheinend ist Victor Serge noch keiner Loge beigetreten, aber er hat keine Schwierigkeit, eine gemeinsame Sprache mit Pivert gegen den Marxismus zu finden.

Zwei Klassen entscheiden das Schicksal der modernen Gesellschaft: die imperialistische Bourgeoisie und das Proletariat. Das letzte Hilfsmittel der Bourgeoisie ist der Faschismus, der die sozialen und historischen Kriterien durch biologische und zoologische Kriterien ersetzt, um sich so von jeder Einschränkung im Kampf für das kapitalistische Eigentum zu befreien. Die Zivilisation kann nur durch die sozialistische Revolution gerettet werden. Um den Umsturz zu erreichen, benötigt das Proletariat seine ganze Kraft, seine ganze Entschlossenheit, seine ganze Kühnheit, Leidenschaft und Rücksichtslosigkeit. Vor allem muß es sich vollständig freimachen von den Fiktionen der Religion, der "Demokratie" und der transzendentalen Moral - geistigen Ketten, die vom Feind geschmiedet wurden, um es zu zähmen und zu versklaven. Nur, was den vollständigen und endgültigen Sturz der imperialistischen Barbarei vorbereitet, ist moralisch und sonst nichts. Das Wohl der Revolution - das ist das oberste Gesetz!

Ein klares Verständnis der Wechselbeziehung zwischen den beiden grundlegenden Klassen - Bourgeoisie und Proletariat in der Epoche ihres Todeskampfes - enthüllt uns die objektive Bedeutung der Rolle der kleinbürgerlichen Moralisten. Ihr prinzipieller Wesenszug ist Impotenz: soziale Impotenz infolge der ökonomischen Degradierung des Kleinbürgertums, ideologische Impotenz infolge der Furcht des Kleinbürgertums angesichts der monströsen Entfesselung des Klassenkampfes. Daher die Bestrebung des Kleinbürgers, des gebildeten wie des unwissenden, den Klassenkampf zu zügeln. Wenn ihm dies nicht mit Hilfe der ewigen Moral gelingt - und es kann so nicht gelingen -, wirft sich der Kleinbürger in die Arme des Faschismus, der den Klassenkampf mit Hilfe von Mythen und dem Beil des Henkers zügelt. Der Moralismus von V. Serge und seinesgleichen ist eine Brücke von der Revolution zur Reaktion. Souvarine befindet sich bereits auf der anderen Seite der Brücke. Das geringste Zugeständnis an diese Tendenzen bedeutet den Beginn der Kapitulation vor der Reaktion. Mögen die Wegbereiter des Verfalls Hitler, Mussolini, Chamberlain und Daladier die Regeln der Moral einflößen. Uns genügt das Programm der proletarischen Revolution.

Coyoacán, 9. Juni 1939